

Sachsen Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Dringlichkeit, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Mollenhauer, für den lokalen Teil: Wilhelm Kundermann, für Redakteur u. Literate: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonetzelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende leiste Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Beschränkung nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 10, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 112

Mittwoch, den 14. Mai 1930

5. Jahrgang

Proletariat aller Länder: Vereinigt Euch!

Soz. Arbeiter-Internationale an die Arbeiter Sowjet-Rußlands.

Die Exekutive der Arbeiter-Internationale beschloß am Dienstag folgenden Aufruf:

Arbeiter der Sowjetunion!

In einer ersten Stunde wenden wir uns an Euch. Wir wissen: man hat Euch immer einreden wollen, daß die sozialistischen Parteien der Welt „Sozialfaschisten“, „Lalunen des Kabinetts“, „Verräter der Arbeiterklasse“ seien. Aber unter ihnen haben wir uns immer wieder Millionen von Arbeitern, die in der harten Schule des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes zum Kampfbewußtsein und Überwindung der größten Schwierigkeiten mächtige gemeinschaftliche, wirtschaftliche und politische Klassenorganisationen geschaffen haben, um mit ihrer Hilfe für die Ideale des Sozialismus zu kämpfen. Könnt Ihr wirklich glauben, daß diese Millionen kämpferischen Proletariat ihre eigenen Interessen nicht verstehen, sich selbst „verraten“? Im Namen dieser Millionen organisierter Arbeiter wenden wir uns an Euch.

Diese Forderung um das Schicksal der russischen Revolution

bedrückt die sozialistischen Arbeiter aller Länder. Sie hören von dem Hunger in Euren Städten. Sie wissen, daß Eure Arbeitsbedingungen noch oft ungünstiger sind, als die der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern. Sie kennen das Scheitern der gewalttätigen Methoden der Kollektivierung der Bauernschaft. Sie hören mit Entsetzen von der Fortdauer, ja von der Verschärfung des blutigen Terrors.

Die SWP fürchtet, daß die Fortdauer dieser verhängnisvollen Politik nicht eine Klippe aufsteigen könnte zwischen den beiden Klassen, auf die sich die russische Revolution stützt: zwischen den Arbeitern und den Bauern. Deshalb dies, würde der Bauer der Sowjet-Union mit Hoff auf das Proletariat und die Revolution erfüllt, dann entstände die Gefahr, daß die Erbitterung und Bejahung der Bauernschaft von dem weißen Konterrevolutionären für ihre Zwecke mißbraucht würde, die einschneidende Gefahr neuen Bürgerkriegs in der Sowjetunion.

Ein Sieg der Konterrevolution wäre eine ungeheure Katastrophe nicht nur für die Völker der Sowjetunion, die um die Früchte ihrer großen Revolution betrogen würden, nicht nur für die Arbeiterklasse der Sowjet-Union, deren heroischer Kampf ergebnislos gemeldet werden würde, sondern auch für die Arbeiterbewegung, für die Demokratie und für den Frieden der Welt.

Gestützt auf die jahrzehntelange Erfahrung der politischen Kämpfe der Arbeiter-Internationale, erklärt die SWP, Euch, Proletariat der Sowjetunion, daß es an Euch liegt, die russische Revolution zu retten, daß in Euren Händen das Nitt liegt, eine Katastrophe zu vermeiden und eine friedliche Lösung aller der gemäßigten Probleme der Revolution herbeizuführen.

Die Sowjetregierung gibt vor, im Namen der Arbeiterklasse zu regieren. Es liegt in Eurer Macht, Arbeiter der Sowjetunion, sie auf den notwendigen Weg zu zwingen. Was immer Euch zusehen sind, ob Ihr Kommunisten oder Parteiloje seid, —

Ihr müßt Euch mit den Sozialisten verbünden,

um die Revolution zu retten.

Nur allein muß das Bündnis der Arbeiter mit den Bauern wiederhergestellt werden. Auch wir wünschen die Bauernschaft zur Vergewisserung ihrer Wirtschaft zu führen; aber das muß freiwillig geschehen. Mit der gemeinsamen Kollektivierung, mit jeder Enteignung der Bauernschaft muß Schluß gemacht werden. Dem Bauern muß die Freiheit seiner Wirtschaft, die freie Verfügung über seinen Arbeitsertrag wiedergegeben und gesichert werden. Nur so kann die Landwirtschaft wieder aufgebaut, die Ernährung der Städte gesichert, der Bauer dem Arbeiter als Freund und Verbündeter gewonnen werden.

Den Völkern der Sowjetunion muß die Freiheit wiedergegeben werden.

Die Arbeitern und Bauern ebenso unentbehrlich ist die Luft und Wasser. Freiheit des Wortes! Freiheit der Organisations! Freie und geheime Wahlen! Schluß mit der Zensur, mit den Wahlhinderungen! Amnestie den politischen Gefangenen! Schluß mit der Schande, daß Männer und Frauen, die als Freiheitskämpfer der Arbeiterklasse in den Kerker des Zaren gefesselt sind, heute in den Konzentrationslagern, in den Verbannungsorten Sibiriens schmachten!

Durch Verwirklichung dieser Forderungen werden die Völker der Sowjetunion friedlich, aber jähwacht

der vollen Demokratie entgegengehen,

um auf der Grundlage der Freiheit die schöpferischen Kräfte der Massen zum Aufbau des Sozialismus zu entfesseln.

An diesem Kampfe für die Rettung der russischen Revolution werden die Herzen der sozialistischen Proletariat der ganzen Welt eine sein mit den Arbeitern der Sowjetunion. In ihren Namen ist die SWP stets bereit, den Klassenbrüdern in der Sowjetunion ihre helfende Hand entgegenzustrecken. Mit unserer ganzen Kraft werden wir der internationalen kapitalistischen Reaktion in den Arm fallen, falls sie versuchen sollte, Eure Schwierigkeiten im Interesse der Konterrevolution auszunutzen.

Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!

Proletariat der Sowjetunion, vereinigt Euch mit uns zur Rettung der russischen Revolution, zum Kampfe für Demokratie und Sozialismus!

Hatentreuzen über Sachsen.

Aus Sachsen wird uns geschrieben:

Die neue sächsische Regierung, das sogenannte Beamtencabinet, unter Führung des Ministerpräsidenten Schied ist am Dienstag im sächsischen Landtag verabschiedet worden. Der Freistaat Sachsen hat nach langer Zeit wieder eine Regierung, es fragt sich nur auf wie lange. Es liegt ein Antrag der Sozialdemokraten auf Auflösung des Landtages vor, und wenn auch die Regierungspartei die Absicht haben, die Entschcheidung darüber so lange wie möglich zu verschleppen, so wird doch noch im Laufe des Mai eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Sachsen in kürzester Zeit Neuwahlen haben wird. Die Entschcheidung darüber obliegt aber den Nationalsozialisten.

Die Regierung Binger, ein ausgeprägtes Bürgerblockkabinett, war von dem guten Willen der sächsischen Nationalsozialisten unter Führung des Manfred von Killinger und des Aluauer Fabrikanten Wulfschmann, des Elbgebers der Hatentreuzen, abhängig. Nach dem Sturz des Kabinetts Binger hatte es vorübergehend den Anschein, als ob das sächsische Bürgerum ein letztes Bürgerrechtsauskunftsmittel des Bürgerturns zur Behauptung rein bürgerlicher Herrschaft über die Arbeiterkraft war, abzuwarten wolle. Man hatte sich in der Zeit Binger in die schmächtigste Abhängigkeit von den Nationalsozialisten begeben, um die Arbeiterkraft politisch auszuhebeln und um ihr nicht in Verwertung und Gebeugung den Einfluß gemäßen zu müssen, auf den sie auf Grund ihrer zahlenmäßigen Stärke wie auf Grund der Befundung ihres politischen Willens Anspruch hat. Die Freigewählten haben jedoch gezeigt, daß es sich nur um den Schein einer Arbeiterkraft handelt.

Die Deutsche Volkspartei hat in den langen Wochen der sächsischen Krise offenkundig nach Aussehen gesucht, um es nicht zu einer Regierungsoption kommen zu lassen, in der dem Einfluß der Arbeiterkraft nachgegeben werden mußte. Die sächsische Sozialdemokratie war bereit, in Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition in Sachsen einzutreten. Die Erfahrungen, die die sächsische Arbeiterkraft aus einer jahrelangen Ausschaltung der Sozialdemokratie gemacht hat, haben sie gelehrt, daß sie energig auf ihrem Anteil an der Macht bestehen muß, wenn die Arbeiterkraft ausnutzen soll. Die Feuerliche Entschlossenheit gegen den Bürgerturn bei der Ausschaltung der Sozialdemokratie ankam und wie teuer die Arbeiterkraft für ein Bürgerblockregime auch in den Händen besagten sein, Das Thüringer Beispiel aber zeigt, daß es auch über dem Bürgerblocksystem Binger hinaus, wie es in Sachsen gebildet worden ist, noch eine Steigerung zum Schicksal derer gibt, das System Fried in Thüringen.

Die Deutsche Volkspartei in Sachsen jedoch will lieber die Abhängigkeit von den Nationalsozialisten als die Zersetzung der Macht bei der Sozialdemokratie. Sie will nach wie vor die Politik des Gehaltsausgleichs betreiben, müßte sie dafür auch außer den bescheidenen Forderungen auf politischem und kulturellem Gebiete an das Parlament machen. Aus diesem Grunde hat die Sozialdemokratie eine wirklich parlamentarische Koalitionsregierung verhindert.

Das sogenannte Beamtencabinet ist besetzt mit „Fachministern“. Das Fachministerium, was man in Deutschland nur zu wenige hat, Sie sind nichts anderes als ein ushändig geschild entworfen für ein außerparlamentarischen Kurs oder für reaktionäre Tendenzen. In Sachsen sind die sächsischen Bürger des Systems Binger herbeizuführen. Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts herbeizuführen. Das Spiel des Bürgerblocks unter der Decke weiterzuführen. Das ist der Sinn der neuen Regierungsbildung deutlich gemacht. Sie sagt mit kurzen Worten nur: Laßt uns weiter wurfeln auf der Grundlag, auf der unter dem System Binger in Sachsen Politik betrieben worden ist.

Es ist die Absicht des sächsischen Bürgerturns, alles beim alten zu lassen, die Arbeiterkraft nach wie vor in der politischen Isolierung zu halten und in Sachsen die verlorene Variante des Systems Fried durchzuführen. Diese Absicht ist jedoch nur ausführbar, wenn und so lange die sächsischen Nationalsozialisten getrennt sind, das Spiel des Bürgerblocks unter der Decke weiterzuführen. Das ist oft gerade die Frage. Der Appell kommt beim System, und die Erlöse des Herrn Fried in Thüringen haben den sächsischen Nationalsozialisten Mut gemacht, auch in Sachsen offen den Bismarckentwurf an der Macht zu fordern. Es gibt Anzeichen genug, die darauf hindeuten, daß die Partei des Hatentreuzes in Sachsen und vielleicht auch gleichzeitig in Thüringen an Neuwahlen will, weil sie der Hoffnung ist, durch ihre Stellung in beiden Ländern nur verstärken zu können. Sie hofft, daß sie den Deutschen Nationalsozialisten in Thüringen die Rolle des Herrn Fried spielen soll. Herr Manfred von Killinger wird aber es nicht auch sonst bei den Hatentreuzen noch genügend prominente Hauptvertreter, die diese Rolle übernehmen können.

Fortsetzung der Propagandapolitik gegen die Arbeiterkraft

Berücksichtigung der Lage in Indien.

Ausnahmezustand.

New-Delhi, 13. Mai. (G. G. Drohitz.) In Scholapur, wo sich in der vergangenen Woche schwere Unruhen abspielten, wurde am Dienstag der Ausnahmezustand verkündet und das Kriegsrecht in Kraft gesetzt. An allen strategischen Punkten sind Wachpostenposten in Aufstellung gebracht und Barrikaden errichtet worden. Die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung, die am Montag den Versuch gemacht hatten, eine unabhängige Verwaltung in Scholapur zu errichten, wurden verhaftet.

Abas Tyabji, der 80jährige Nachfolger Gandhis, der am Montag verhaftet wurde, ist am Dienstag zu Tehs und Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gandhis Sohn Manilal, das einzige männliche Mitglied der Familie, das sich bisher noch auf freiem Fuß befindet, hat sich an die Spitze von Freiwilligen gestellt, die inzwischen den am Montag unterbrochenen Marsch nach dem staatlichen Saltpeter Dharjani wieder aufgenommen haben.

Bonghott und Widerstand.

London, 14. Mai. (G. G.) Der Aktionsausschuß des allindischen Kongresses hat am Dienstagabend beschlossen, die Widerstands- bewegung gegen die britische Herrschaft in Indien zu verschärfen. Der Schwerpunkt der Aktion dürfte in nächster Zeit gegen die Entziehung der Landbesteuern gelegt werden. Es wurden u. a. Fragen des Kampfes gegen die Salz- und Forstgesetz, das Problem des Boplots ausländischer Stoffe, die Arbeitsfrage und die Frage der Verwirklichung der Forderungen erklärt. Hinsichtlich des Boplot-Verweigerung der Stoffe herrschten lebhaft Meinungsverschiedenheiten. Während ein Teil des Ausschusses für eine strenge Durchführung des Boplots eintrat, wünschte ein anderer Teil eine Mäßigung der Boplotbewegung gegen alle diejenigen Geschäftseigenen, die sich verpflichtet, keine ausländischen Stoffe mehr zu importieren.

Eine Frau führt jetzt.



Sarodini Naidu.

Nachdem der 80jährige Abas Tyabji, der verhaftete Gandhi zu seinem Nachfolger ernannt hatte, beim Anmarsch auf die englischen Saltpeter mit zahlreichen Anhängern ebenfalls verhaftet worden ist, hat die Dichterin Sarodini Naidu nun die Führung der indischen Freiheitskämpfer übernommen.

Der Führer der holländischen Sozialdemokratie



Pieter Jelles Troelstra

Am 20. April 1880 in Stiens in Friesland als Sproß eines uraltten Bauerngeschlechtes geboren. Er entfaltete feinem professorischen Milieu, und so hatte er Jahrelang voll innere Kämpfe nötig, um sich in einer Zeit, in der die moderne Arbeiterbewegung noch in den Kinderschuhen lagte, zum Sozialismus durchzuringeln. Sein Vater konnte es ihm ermöglichen, zunächst eine höhere Schule in Leeuwarden zu besuchen und dann auf der Reichsuniversität in Groningen zu studieren. Der junge Troelstra wandte sich der Rechtswissenschaft zu und wurde Rechtsanwalt. Frühzeitig schon hatte er eine große Rednerei, und die bürgerlich-demokratischen Kreise legten große Hoffnungen in den jungen Begabten Rechtsanwalt.

In den Jahren 1890 bis 1892 wurde Troelstra mehr und mehr in die Arbeiterbewegung hineingezogen. Das führte zum Bruch zwischen Troelstra und seinem Vater und zu einer Verschlechterung seiner materiellen Existenz. Der junge Idealist setzte, nachdem er einmal die Sache der Arbeiterschaft auf der linken gemacht hatte, alles aufs Spiel, eine glänzende Laufbahn als Anwalt und die Möglichkeit, eine führende politische Rolle in der bürgerlichen Welt Niederlands, die ihn gern für sich gewonnen hätte, zu spielen. Dabei verlor Troelstra ungeachtet alles Idealismus, doch nie die

Wichtigkeit aus den Augen. Als sein großer Vorgänger De Meela in Newenhuis mehr und mehr von anarchistischen Gedanken angegriffen wurde, setzte Troelstra sich für die parlamentarische Aktion der Arbeiterbewegung ein und erlangte das Mandat der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei für ihn bei der geborenen Wirtschafsfreiheit war. Er nahm völlig wirtschaftliche Not, Spott und Beschimpfungen auf sich, um die Sache durchzuführen, die er für die gute und gerechte ansah.

Von September 1897 bis Juni 1925 hat Troelstra als Vertreter der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Zweiten Niederländischen Kammer angehört. Mit großer Energie hat er von der Tribüne des Parlamentes aus den Kampf um das gleiche Wahlrecht geführt, aber auch sonst gab es keinen Komplex politischer und wirtschaftlicher Fragen, der ihm fremd war. Er wußte sich bei der Abfertigung der Gegner zu ergötzen, und wenn sich nach dem gedeitelerten Generalfreier des Jahres 1903, der wesentlich auf syndikalistische Wirtschafsziele aufzuführen war, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei verhältnismäßig schnell wieder zu erholen verstand, so ist dies nicht zuletzt seiner staatsmännlichen Leitung zu verdanken.

Auf den Kongressen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vor dem Kriege ist Troelstra namentlich auch als ein leidenschaftlicher Streiter für den Weltfrieden und gegen Krieg und Militarismus bekannt geworden. Imlo Hefer traf ihn die furchtbare Tragödie des hereinbrechenden Verhängnisses in den ersten Monaten 1914.

Die Bewegung, deren Führer Troelstra war, ist aus einem kleinen Häuflein zu einer Massenbewegung geworden, hinter der bereits heute ein Viertel des niederländischen Volkes steht. Wenn auch die treue Arbeit vieler Ungenannter dazu beitrug, so war Troelstra doch die treibende Kraft, die dem Willen seiner Mitarbeiter Ziel und Richtung wies. Darin liegt seine bleibende Bedeutung für das niederländische wie für das internationale Proletariat.

Dito Burgemeester, Amsterdam.

Trauer im holländischen Parlament.

Amsterdam, 13. Mai. (Eig. Draht.) Der Präsident der zweiten niederländischen Kammer widmete Troelstra am Dienstag vor verammeltem Haupte einen Nachruf, in dem er erklärte, daß Troelstra durch seinen Kampf für die Arbeiterschaft zu einer bleibenden geschichtlichen Figur der Kammer geworden sei. Ministerpräsident Ruys de Beerenbrood sprach von dem großen Redner Troelstra, als von dem einflüßigen Schmutz des Parlamentes.

Neue Fricktheiten.

Weimar, 13. Mai. (Eig. Draht.) Der Aufsicht- und Volksbildungsminister Fried erklärte am Dienstag im Haushaltsausschuß des thüringischen Landtags, daß die Berufung des nationalsozialistischen Professors Hans Günther nach Jena zurzeit dem thüringischen Staatsministerium zur Entscheidung vorliegt. An Anzeichen der sozialdemokratischen Agitation gegen eine Berufung des Nationalsozialisten in Jena beobachtet er erst recht, Frage auf eine Lehrstuhle für Philosophie in Jena unterzubringen.

Auf die Frage eines sozialdemokratischen Vertreters, ob Fried tatsächlich beabsichtige, eine Professur für Philosophie in Jena einzurichten, erwiderte der Aufsicht, daß die thüringische Regierung die Kandidaten als den Schlüssel zur Weltgeschichte betrachte.

Geistlich endlich ein?

Der Reichsminister des Innern hat nicht zuletzt unter dem Druck der sozialdemokratischen Kritik an die thüringische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem auf alle die Bedenken hingewiesen sein soll, die die Ministerverantwortlichkeit des Aufsichtlichen Fried in letzter Zeit mit sich gebracht hat. In dem Brief wird — wie es heißt — seine Ansicht über die Ernennung von Nationalsozialisten als Postdirektoren geteilt.

Als Thüringen wird dazu gemeldet, daß sich die thüringische Regierung mit dem Schreiben des Reichsinnenministers wahrscheinlich heute in einer Kabinettsitzung befassen wird.

Ein Hereinfall der Mittelstandsretter.

Wegen der Abwälzung der erhöhten Umsatzsteuer für Großhandelsbetriebe war es zwischen den Warenhändlern und ihren Lieferanten zu einem Streit gekommen. In diesem Streit ist jetzt ein „Waffenstillstand“ abgeschlossen worden. Die Lieferanten haben sich mit ihren Lieferanten zu einer gemeinsamen Abwehrfront gegen die Großhandelsretter zusammengeschlossen.

Zwischen dem Reichsverband der Industrie, dem Reichsverband des deutschen Groß- und Lebensmittelhandels, dem Deutschen Industrie- und Handelstag, sowie dem Verband der deutschen Waren- und Kaufhäuser ist ein Abkommen geschlossen worden, nach dem sich diese Verbände verpflichten, für schnellste Abschaffung der Warenhaussteuer möglichst noch in der gegenwärtigen Reichstagsession mit allen Mitteln einzutreten. Die Verbände wollen außerdem gemeinsam darauf hinwirken, daß in dem kommenden Steuerreformgesetz ein Gesetz über die Warenhaussteuer entgegengesetzter Art in den Ländern und Gebieten, wo Erhöhungen vorgenommen worden sind, unterlagert wird. Als Gegenleistung wird der Verband der Warenhäuser seinen Mitgliedern empfehlen, ihre bisherige Forderung nach Gewährung eines Sonderabzuges durch die Lieferanten bis auf weiteres ruhen zu lassen und sogar die bisher vereinbarten Rückvergütungen zurückzugeben, falls bis zum 1. Juli die Warenhaussteuer gefallen ist.

Man wird mit einiger Spannung der Haltung der Reichsregierung und der Regierungsparteien zu diesem Vorstoß der Wirtschaftsgesellschaften entgegenzusehen dürfen, zumal Reichsfinanzminister Dr. Brüning erst kürzlich in seiner Professorenrede am 1. Juli die Abwälzung der Warenhaussteuer als ein bestimmtes Maßnahme zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise bezeichnet hat. Die Abwälzung der Warenhaussteuer wird selbstverständlich dieser Vorstoß auf Befehligung des reaktionären Ausnahmegesetzes, das ja die Konjunkturgesetzgebung in erster Linie trifft, mit allen Kräften unterliegen.

Das englische Oberhaus nahm am Dienstag mit 13 gegen 35 Stimmen einen inoffiziellen Änderungsantrag zur Kohlenfrage an. Irgegendwische Konsequenzen wird der Beschluß nicht nach sich ziehen. Sowjels werden hoffentlich, Der Sowjetbotschafter in London, Solominoff, und seine Gattin wurden am Dienstag von der englischen Königin in Buckingham Palace in Audienz empfangen. Der Hof hat bisher die Bekämpfung mit „Sozialismus“ abgelehnt. Das wird sich jetzt anders, seit der „Sozialismus“ MacDonald am Ruder ist.

gegen die Republik auch in Sachsen — das ist das Ziel der Satenkreuzer. Die Sozialdemokratische Partei wird allerdings durch diese Hoffnungen der Satenkreuzer einen Stich geben. Das ausgedehnte Arbeiterland Sachsen ist sozial ganz anders zusammengeleitet als Thüringen und die Satenkreuzer können trotz aller Hoffnungen manche Maßnahme erleben. Eines aber muß jedem denkenden Arbeiter klar sein: Das Spiel des reaktionären Bürgerturns wie das Spiel der Satenkreuzer ist nur möglich, weil die Arbeiterschaft nicht als ein festgeschlossener Block ihnen gegenübersteht, sondern gespalten infolge des Treibens der Kommunisten. Der Arbeiter, der die kommunistische Spaltungspolitik unterstützt, arbeitet den Hoffnungen der Satenkreuzer in die Hände!

Angst vor der Landtagsauflösung.

Dresden, 13. Mai. (Eig. Draht.) Die neue sächsische Regierung stellte sich am Dienstag dem Landtag mit einer mehr als lebendigen und von Helligkeit getragenen Programm-erklärung vor. Das Wesentliche dieser Erklärung des angeblich unpolitischen Kabinetts ist die Ankündigung einer Erhöhung der Steuern. Die Regierung beabsichtigt, die Ausführungsverordnung zum Reichsmittelgesetz so zu ändern, daß gewisse öffentliche Bauten als Nebenleistung erklärt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Erklärungen warnte Ministerpräsident Schick die Parteien vor einer Auflösung des Landtages, die eine Krise der Staatsfinanzen mit sich bringen werde.

Die Entscheidung über den Auflösungsantrag der Sozialdemokratie wird nach einer Vereinbarung in der Dienstaufsicht des interfraktionellen Ausschusses erst in der nächsten Woche fallen. Als Wahltag ist für den Fall der Auflösung der 22. Juni in Aussicht genommen.

Die Nazi für Auflösung.

Dresden, 14. Mai. (Eig. Draht.) In Dresden fand kürzlich eine Besprechung zwischen den nationalsozialistischen Führern Straßler, Dr. Fried und Ruffmann über die Lage in Sachsen statt. Auf ihren Befehl hin muß die nationalsozialistische Landtagsfraktion für die Auflösung des Landtages stimmen. Aus nationalsozialistischen Kreisen wird dazu berichtet, daß auch Hiller unbedingte für die Auflösung lie, jedoch alle Verhandlungen mit ihm gänzlich aussichtslos seien. Von den vier maßgebenden Führern sind drei Nicht-Sachsen.

Die Saarfrage.

Curtius verhandelt mit Briand.

Genf, 13. Mai. (Eig. Draht.) Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte am Dienstag mit dem französischen Außenminister eine längere Besprechung über das Saarproblem. Man kam überein, die Saar-Verhandlungen so zu fördern, daß dem Botschafter im September ein Ergebnis zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

Die endgültige Regelung der Saarfrage bedarf der formalen Zustimmung des Völkerbundes. In der heutigen Aussprache der beiden Minister ist ferner zum Ausdruck gekommen, daß der französische Wahnsinn im Saargebiet selbstverständlich gleichzeitig mit der Rheinandrängung endgültig vorzwinden wird.

Der Völkerbundsrat

genehmigte am Dienstag u. a. einige Berichte und Konventionsentwürfe des Ausschusses für Frauen- und Kinderfragen sowie die Demission des deutschen Mitgliedes der Mandatskommission, Direktor Ruff, dem für seine Tätigkeit der Dank des Rates ausgesprochen wurde. Als Nachfolger von Ruff wählt der Völkerbundsrat in geheimer Sitzung Geheimrat Dr. Ruppel, der seit mehreren Jahren Leiter der deutschen Kriegsalien-Kommission in Paris ist.

Die zwischen dem englischen, französischen und italienischen Außenminister geführten Verhandlungen bezogen sich auf die italienisch-französischen Differenzen, die nach Möglichkeit noch während der gegenwärtigen Ratstagung behoben werden sollen.

Die Young-Anleihe.

In Frankreich schon dreifach überzeichnet.

Paris, 14. Mai. (Eig. Draht.) Am nächsten Donnerstag tritt in Paris der Ausschuss der Internationalen Zahlungsbank zu einer neuen Konferenz mit den Delegierten der Finanzministerien und Vertretern der internationalen Großbanken zusammen. In dieser Konferenz sollen außer den letzten Formalitäten für die Konstituierung der Zahlungsbank die Unterzeichnung der Trustverträge die letzten Maßnahmen zur Erfüllung der ersten Reparationsansprüche beschlossen werden. Wie ein briefiges Morgenblatt berichtet, ist schon jetzt, bevor die Zeichnungspflicht für diese Anleihe eröffnet worden ist, der auf Frankreich entfallende Anteil in Höhe von 18 Millionen Dollar dreifach überzeichnet worden.

Die Flucht vor Hugenberg.

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Lind.

ein Landwirt aus Kurhessen, ist aus der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion ausgetreten und hat sich der christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Die Gruppe Treutmann ist damit im Reichstag auf 23 Personen angewachsen.

Die deutsch-nationale Presse behauptet, daß Lind mit seinem Austritt einen von der deutsch-nationalen Partei gegen ihn eingeleiteten Verfahren ausweichen sei. Er habe nach der Wahlmündung über das Agrarprogramm im Reichstag in der Presse gegen die deutsch-nationale Parteileitung ungeschickliche und parteischädigende Angriffe gerichtet.

Die hannoverschen Landräte.

Sie bleiben draußen.

Eine Deputation der bürgerlichen Fraktionen des hannoverschen Provinzial-Landtages forderte am Dienstag vom preußischen Innenminister die Aufhebung der auf Befehl des preußischen Staatsministeriums angeordneten und auch durchgeführten Amtsenthebung von drei rechtsstehenden Landräten der Provinz Hannover. Der preußische Innenminister hat diese Forderung abgelehnt und lediglich zugestimmt, daß die Wähler der Deputation dem Staatsministerium unterbreiten werde. Von einem Bericht auf die Amtsenthebung kann keine Rede sein. Möglich ist, daß einer der Landräte und zwar Landrat Rothberg in einigen Monaten wieder verwendet wird, nachdem er sich wegen seines Verhaltens bereits vor etwa 14 Tagen von sich selbst beurlaubt hat der preußischen Regierung einschuldig hat. Eine Wiederberufung der beiden anderen deutsch-nationalen Landräte kommt unter keinen Umständen in Frage.

Fridtjof Nanzen gestorben.



Fridtjof Nanzen

In Oslo verstarb im Alter von 69 Jahren Fridtjof Nanzen, der berühmte Polarforscher und große Weltkämpfer. Schon als 20-jähriger hatte Nanzen an Bord eines Schwedenschiffes seine erste Seemeeinfahrt unternommen. Die nächste Zeit ist durch einen Buchtitel charakterisiert: „Auf Schneeschuhen durch Grönland“. Aber erst Nanzens Standardwerk „In Nacht und Eis“ wurde zum Begriff, der die wichtige Fortsetzerarbeit Nanzens in ihrem Wesen umriß. Das Buch enthielt nach der denkwürdigen Expedition Nanzens 1893 bis 1896, die den Nordpol und seine Helfer an Bord der „Fram“ ins nördliche Polargebiet führte. Den Pol selbst hat Nanzen nicht erreicht, er magte aber als Erster genaue geographische Feststellungen über ihn und bestimmte die Grenzen des Franz-Josephs-Lands. In späteren Jahren war der große Gelehrte besonders dadurch berühmt, daß er sich nicht an der allgemeinen Reformdebatte beteiligte, die um das Ziel „Pol“ eingeleitet hatte, beteiligte. Nanzen erkannte wohl, daß es am Vorposten im Grunde nicht sehr viel mehr zu entdecken gab und daß es besser wäre, wenn er das Gewicht seines Namens für die großen humanitären Aufgaben einsetzte, vor deren Lösung die Menschheit besonders nach dem Elendsjahrhundert des Weltkrieges geteilt war: Nanzen zeigte sich als großherziger Wohltäter, der allen, die materielle Not litten, nach materiellen und ideellen Kräften half. Insbesondere hat sich Nanzen leidenschaftlich für die Armenier eingesetzt. Den Nobel Friedenspreis erhielt der geistliche Forscher und Menschenfreund im Jahre 1928.

Eibbrüchige Polizei-Offiziere.

Hamburg, 14. Mai. (Eig. Draht.) In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgerchaft wurde amtlich mitgeteilt, daß gegen einige Offiziere der Hamburger Polizei, die auf Ehrenwort verpflichtet hatten, nicht Mitglieder des verbotensten „Brennstoff“ zu sein, trotzdem sie ihm angehört, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist. Polizeikommandant Schönlender betonte dazu, daß er von den Beamten der Polizei unbedingte Treue zum Staat und zur Republik verlangen müsse.

50 Millionen Dollar für die deutschen Kriegsschuldungsanprüche. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat am Dienstag 50 Millionen Dollar als erste Rate für die deutschen Kriegsschuldungsansprüche bewilligt.

Der heftige Landtag nahm am Dienstagabend mit 45 Stimmen der Koalitionsparteien und der Volksrechtspartei gegen 21 Stimmen der Opposition einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des heftigen Parlamentes von 3 auf 4 Jahre an. Die Abstimmung ergab, wie die Ziffern zeigen, die für den Beschluß erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Die Folterkammer von Ugram.

Dramatische Szenen im Maßschel-Prozess.
Belgrad, 13. Mai. (Telumion). Am Verlauf des Verfahrens gegen den Angeklagten Jelatitsch ist es zu äußerst dramatischen Szenen gekommen. Jelatitsch erklärte, daß er sich in der Zeit, in der er die Straftaten begangen haben sollte, in einem Ort etwa 500 Kilometer von Ugram entfernt aufgehalten habe. Womit man ihn überhaupt befahe, habe er erst bei der Gegenüberstellung mit den Angeklagten Sadjitsch und Bernarditsch erfahren. Sadjitsch habe ihm dabei gesagt: „Berzije, daß ich Dich befragen will, aber man hat mich so geprügelt, daß ich auch meinen eigenen Vater befragen würde!“ Jelatitsch schrieerte dann die furchtbaren Folterungen, denen er auf der Polizei ausgesetzt wurde. Als er aus seiner Zelle kam, er wurde erneut Bernarditsch gegenübergestellt und die furchtbaren Szenen des ersten Verfahrens wiederholt sich.



Bei diesen Auslagen des Professors Jelatitsch entstand unter den Beteiligten furchtbare Erregung. Der Vorsitzende vor ihren Zwischenrufen gegenüber längere Zeit nachsich. Jelatitsch erklärte weiter, er habe den Eindruck gehabt, daß es der Polizei vor allem auf die Bestrafung Maßschels ankomme. Die Verteidiger sprangen von ihren Plätzen auf und riefen: Maßschel und sein anderer ist der Vertreter des französischen Volkes! Jelatitsch betonte noch, daß ihm keine Bestrafung gleichgültig sei, da sein Gesundheitszustand infolge der Mißhandlungen so geschwächt sei, daß er seinen Beruf mehr ausüben könnte und noch nicht mehr lange leben werde.
 Der Verteidiger Dr. Pofitsch erklärte darauf: „Da der Ugramer Polizeidirektor Bedetowitsch die Mißhandlungen unter Eid abgelehnt hat, diese aber durch die Auslagen der Ärzte und die Narben aller Angeklagten bewiesen werden, stelle ich den Antrag, Bedetowitsch sofort unter Anklage zu stellen und sofort zu verurteilen.“ Der Staatsanwalt überließ die Stellungnahme zu diesem Antrag dem Gerichtshof. Die Verhandlung geht am Mittwoch weiter.

Rabiate Winzer.

München, 14. Mai. (Eß). Das präsidiale Amtsgericht Oermsheim hatte gegen mehrere Laubend Winzer, die entgegen den gesetzlichen Vorschriften am Freitag Wein aus den Krenzungen angezapft haben, Strafbefehle erlassen. Als Protest gegen diese Maßnahme veranfaßte die Winzer einen Protestzug, der in erster Linie gegen das Bezirksamt Gernersheim gerichtet war, und teilweise die behördliche Formen annahm, daß die Behörden sich zu einem starken Polizeiaufgebot veranfaßt sahen. Als der zuständige Landwirtschafsdirektor der pfälzischen Kreisregierung in Speyer erklärte, daß die Regierung keinerlei Konzeptionen machen könne, ohne in München die Frage gehalten zu haben, wurde an den bayerischen Landwirtschafsminister folgendes Telegramm gerichtet:
 „Die Lage in Gernersheim für: 5000 Hektarbauern stehen gegen Gernersheim mit Karabinern in den Straßen gegenüber. Berührende Antwort von München noch nicht eingetroffen. Die erregten Bauern wollen nicht eher abziehen, bis Antwort aus München vorliegt.“
 Man ist schließlich dennoch abgezogen, ohne daß die betreffende Antwort aus München vorlag und will in diesem Zuge eine neue Demonstration veranfaßt.

Sozialpolitik nach deutschem Muster.

Der amerikanische Bundesstaat nahm auf Antrag des Senates Wagner einen Gesetzentwurf zur Schaffung von Arbeitsämtern an. Die neue nach europäischem und insbesondere nach deutschem Muster gebaute Einrichtung ist für ganz Amerika in Aussicht genommen und auf die außerordentliche hohe Arbeitslosenziffer zurückzuführen.

Keine Beruhigung.

Die Erklärung des Vizekönigs von Indien.
 In der sich die Regierung bereit erklärt, die Reformarbeit mit der Schaffung eines Dominions als Endziel fortzusetzen, hat den erwarteten Eindruck auf die indische Öffentlichkeit nicht gemacht. Selbst die gemäßigten Kreise, auf deren Mitarbeit die britische Regierung bei den zukünftigen Reformen rechnet, machen aus ihrer Enttäuschung über die Unbeurteilung der Erklärung des Vizekönigs keinen Hehl. Die einflussreichste indische Handlangerin in London hat am Montag eine Entschließung gefaßt, in der die Unterdrückung der Politik der Regierung verlangt und gefordert wird, daß der Vizekönig eine Deputation führender Indier empfangt und mit ihnen die Lage zwecks Wiederherstellung des zur Zeit außerordentlich wankenden Vertrauens bespricht.

Pfeiskongert im Gerichtssaal.

Sofia, 13. Mai. (Eig. Draht). In Sofia wurden am Dienstag nach achtstündiger Verhandlung sechs jugendliche Kommunisten und eine junge Kommunistin wegen hochoberdichterischer Intrigen zwischen 12½ und 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Als das Urteil gefaßt war, veranfaßten die Angeklagten ein obernichtswürdiges Pfeiskongert.

Keine Klärung der deutsch-russischen Beziehungen. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Ausprache zwischen Bolschewiken von Dirden und Litwinow keine Klärung der deutsch-russischen Beziehungen gebracht. Die Ausprache soll weiter fortgesetzt werden, wenn Dr. Curtius wieder in Berlin eingetroffen ist.
 In dem Riesen Munitionsfabrikationswerk hat auf Veranlassung des Reichswehrministeriums die Staatsanwaltschaft Verurteilung des freisprechenden Urteil eingeleitet. Die Verurteilung der Verhandlung ist nunmehr auf den 12. Juni angelegt worden. Es steht wohl außer Zweifel, daß die Verhandlung wiederum hinter verschlossenen Türen stattfinden wird, jedoch die Definitivität kaum erschauen dürfte, ob die angelegten Kaufleute nach den Worten des Reichswehrministeriums „ganz gemöhnliche Schieber“ sind.

Aus aller Welt.

Der Mörder von Ratibor.

Ratibor, 13. Mai. (Telumion). Bei der Untersuchung der Ratiborer Mordangelegenheit hat sich eine Feststellung ergeben, die unter Umständen von großer Bedeutung sein kann. Bei der hiesigen Kriminalpolizei meldete sich am Dienstag ein Gefangenbeamter, der sich mit Sicherheit daran erinnern will, daß vor etwa drei bis vier Wochen ein Gefangen an der Bahnhofs eine Fahrkarte für Düsseldorf-Ratibor abgab und sich gleichzeitig erkundigte, wann der nächste Zug nach der Grenzstation Oberberg bzw. nach Tropan gehe. Bei der Gegenüberstellung mit dem verhafteten Bausner erkannte der Beamte diesen als den Mann wieder, der die Fahrkarte abgegeben hat.
 Die Kriminalpolizei setzt ihre Ermittlungen mit Nachdruck fort. In der Bevölkerung ist die Erregung über die Angelegenheit nach wie vor außerordentlich stark.
 Es kann doch nicht die Düsseldorf Mörder sein.

Troppen (Mähren), 13. Mai. (Telumion). Der in Ratibor wegen Mordes verhaftete Leopold Bausner aus Kamein bei Brunn ist ein äußerst gefährlicher Verbrecher, der von den tschechoslowakischen Behörden seit langem gefaßt wird. Bausner hatte 1918 in Kamein den Gendarmenoberwachmeister Magurek ermordet, gegen den er vom Militär bei einem Geleit begte. Außerdem hat er sich noch eines Raubüberfalls schuldig gemacht. Bausner wurde 1919 vom Prager Schwurgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Nach teilweiser Verbüßung der Haft kündigte er Geisteskrankheit vor und wurde in die mährische Landesirrenanstalt nach Sternberg überführt, aus der er am 15. Januar d. Js. flüchtete. Seitdem wird er von den tschechoslowakischen Sicherheitsbehörden gesucht. Am 1. Mai verlor er, daß Bausner sich in den Wäldern bei Brunn umtreibe und es wurde ein großes Gendarmerteil und Polizeiaufgebot in Bewegung gesetzt, um Bausners wieder habhaft zu werden. Vom Tag der Meldung, daß Bausner auch in Ratibor des Mordes verdächtig ist und dort verhaftet worden ist.
 Wenn sich diese Meldung bestätigt, wäre es ausgeschlossen, daß Bausner auch die Düsseldorf Mörder auf dem Gewissen hat, da diese vor seiner Flucht aus der Irrenanstalt verurteilt worden sind.

Gelüftete Ozeanüberquerung. Unter Ueberwindung schwerer Regenfälle und bei teilweise sehr heftigen Schloberhältnissen gelang dem französischen Flieger Mermoz die Ozeanüberquerung von St. Louis (Senegal) nach Natal (Südafrika) in 21 Stunden und fünf Minuten. In Vor der zeitweise überwimmten Wäldchen befanden sich außer Postkraft und Begleiter. Mermoz, der ein bekannter französischer Motorflieger ist, benutzte eine Landmaschinen. Familienrad. In der Nähe von Cumersbach (Mehlenland), auf der Krone der Aggeralperre wurde am Dienstag ein herrenloses Auto aufgefunden. Am Innern des Wagens lag ein Zettel mit folgenden Worten: „Wir liegen zu bratt in der Aggeralperre.“ Der Zettel lag nach dem vorgehenden Passieren einem Kaufmann Keesbach in Wald bei Solingen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Keesbach sich am Montag mit Frau und Kind von Hause entfernt hat. Es ist anzunehmen, daß die Familie in dem Wasser der Zellperre den Tod gefunden hat.

Die Grubenfallschraube auf der Fische Antorbis bei Hohenburg hat inzwischen ihr neuntes Todesopfer gefordert. Die Zahl der mehrere Schwerverletzte ist hoffnungslos, jedoch die Zahl der Opfer voraussichtlich noch um zwei oder drei erhöhen dürfte.
 Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich am Dienstag auf der Stöblengrube Grand Combe bei Perpignan (Frankreich). Durch einen verpöblich explodierten Sprengstoff wurden drei Bergarbeiter verpöblich und schwer verletzt. Einer von ihnen trug so schwere Verletzungen davon, daß er wahrscheinlich erblinden wird. Der Verletzte wurde der linke Arm abgetrennt. Der dritte Arbeiter erlitt schwere innere Verletzungen.

Eine unerwünschte Reise machte ein Fabrikarbeiter aus Marseille, der sich während der Mittagspause in einem Güterwagen zum Schlaf niedergelegt hatte. Als er erwachte, stellte er fest, daß er in dem Wagen eingeschlossen war und er sich bereits auf der Reise befand. Bergschiff trommelte der unwillkürliche Schlingel gegen die Tür und hörte aus Selbstkräften um Hilfe. Erst nach 2½stündiger Fahrt wurde er auf dem Bahnhof Claimont-Berrand aus seinem rollenden Gefängnis befreit.

28 Picasso-Bilder sind wieder da! Die Pariser Kriminalpolizei hat, daß der Vater Calvet von den 400 gestohlenen Picasso-Bildern 28 an eine Frau Jot verkauft hat. Die Gemälde konnten beschlagnahmt werden.

Ein zweiter Fall Steuermord? In Breslau ist der Rechtsanwalt Dr. Franz Kraus auf Veranordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Kraus soll sich in mehreren Fällen an ihm anvertrauten Geldern vergiffen haben. Die Bergesen, denen er beschuldigt wird, liegen ein Jahr zurück.

Eine „rofige“ Schmugglerin. Am Bahnhof Philippopol wurde die deutsche Staatsangehörige Helene Spolitz aus dem Zuge heraus verhaftet, da die Zollbehörden in ihrem Gepäck große Mengen Germanium, das zur Fälschung von Vorkeln verwendet wird, gefunden hatten. Die Verhaftete gestand, Mitglied einer internationalen Schmugglerbande zu sein, die u. a. auch in Bulgarien zahlreiche Helfershelfer hat.

Auch ein Scheidungsgrund. Eine berühmte englische Filmdeutlerin hat eine Klage auf Scheidung gegen ihren Ehemann eingeleitet, weil er ihren Gästen gegenüber höchst unliebenswürdig sei. Das bezeichnet er als „feilische Mißhandlung“ gegenüber und bemängelt als ausreichenden Scheidungsgrund.

Mädchenhandel in Paris. In Paris wurde eine mehrzweckige Mädchenhandels-Organisation aufgedeckt. An einer Reihenstraße der großen Boulevards unterhielt eine Frau Gene Die und ihr Freund Julien Barcourt eine Vermittlungsbüro für weibliche Stellenfuchende, das sich in den Kreisen der Pariser Prostituierten eines regen Zulpruchs erfreute. An etwa zehn Fällen konnte nachgewiesen werden, daß bei beiden Mädchenhändler „Angebotene“ an Zeehäuser und Anierierlokale in Südamerika vermittelt hatten. Eine mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattete Passagierschiffvermittlung ermöglichte es mehrere Tausend Mädchen, die Frauenhändler über den nahen Belgiersee der verlaufenen Mädchen hinwegzuführen. Am Augenblick ihrer Verhaftung befand die Hauptkassiererin Gene Die in einem Pariser Vorort eine komfortable Villa, die sie zusammen mit ihrem gleichfalls festgenommenen Viehhändler bewohnte. An der beschlagnahmten Korrespondenz geht hervor, daß jede „Vermittlung“ den Mädchenhändlern mindestens 15 000 Francs (2500 Mark) einbrachte. Die Pariser Polizei faßte augenblicklich noch nach mehreren Komplizen der Verhafteten. Die Verhaftung einer ihrer die ganze Welt verbreiteten Mädchenhandels-Organisationen soll bevorstehen.

Der Kopf im Sämenarchen. Es hat sich in einem preussischen Orte zugezogen, daß die Polizei für das Wohlergehen eines Dompfegers gegen dessen Willen dadurch sorgte, daß sie ihm verbot, sich seinen Kopf in den Wagen eines Sämen zu legen. Offenbar ließ sich die Polizei dabei von dem Gefühl leiten, daß bei dieser Situation den Sämen denn doch zu viel Sorgabe bemittelt werde. Wie gerade diese Situation vor der Uon auf dem Programm des Dompfegers er sich sich bedauert, daß ihm die Gestalt des Sämen, seinen Kopf zwischen die Reihbahne des Sämenarchens zu betten, empfindlich geschädigt und führte eine gerichtliche Entscheidung herbei. Das Oberverwaltungsgericht erkannte als Recht, daß kein Mensch dem Dompfeger verbieten dürfe, dem Sämen in den Wagen zu legen.

Legte Nachrichten

(Eigene Faust- und Drahtberichte).

Helene Lange gefahren.
Berlin, 14. Mai. (Telumion). Wie der Berliner „Berliner-Courier“ meldet, ist am Dienstagabend die Führerin der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung, Dr. h. c. Helene Lange, im Alter von 82 Jahren nach schwerem Leiden gestorben.

Kommunistisches „Kampfkomitee“ aufgelöst.
Berlin, 14. Mai. (Telumion). Das nach dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes gegründete Kampfkomitee, das seine Veranstaltungen dort bemittelt, durch Wort und Tat zur Befreiung des gefährdeten Vaterlands und zur Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes aufzufordern, auch offen zugab, daß der Rote Frontkämpferbund weiter bestesse, ist zum Polizeigefängnis aufgelöst worden.

Einsturzungslid in einem Kaiserort.
Chemnitz, 14. Mai. (Telumion). Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich Dienstagmorgens auf dem Kaiserort Bengefeld. Auf bisher ungeklärte Weise löste sich eine etwa 300 Ztr. schwere Wand, die zwei Arbeiter unter sich begrub. Beide konnten nur als Leiden geborgen werden. Einer der Verunglückten hinterläßt fünf unversehrte Kinder.

Kennen Sie meinen haltbaren Damenstrumpf?

Wachseide extra feinmaschig. Paar 1.95
 In der Wachseide mit spitzer Hochleiste für nur 2.25

Heinrich May
 Hoheweg 30/32

Unsere Stelios-Strumpfrepaur stellt durch Maschinen alle beschädigten Strümpfe wieder neu her

Benutzen Sie die Vorteile meiner Strumpf-Sparkarte.

Heute frisch geschlachtet!

Empfehle alle frischen
Fleisch- u. Wurstwaren
 W. Palm
 Gänsestraße 11 Telefon 1394

Großkartoffeln
 und gesunde großfallende

Futterkartoffeln
 empfiehlt

Heinrich Braune
 Wälderstraße 16 Fernruf 2401.

Autovermietung
 Heinrich Wiedenbach, Telef. 2326
 Spiegelstraße Nr. 9

Am Freitag, 16. Mai
 findet wieder in „Königs Hotel“, eine große

Bettfedern-Ausstellung

der bekannten und ältesten Bettfedernfirma des Odebruchs statt.

Alle Federn sind doppelt gewaschen, staubfrei und kalkfrei und da aus erster Hand ganz besonders billig.

Reine Gänsefedern
 von Mk. 3.50 per Pfund an

J. Graupe
 Neustettin/Odebruch.
 Gegründet 1841.

Meine Häutelschneiderei
 sowie Haferquetsche und Schrotmühle
 ist wieder im vollen Betriebe.

Otto Schreiber,
 Braunschweigstr. 8. Telefon 1952.

Torfstreu, Torfmull
Silberkies
 empfiehlt billiger

Albrecht Grader
 Kiehlhandlung
 (Identifiziert Nr. 2040 und 2000.)

100 Mt. nicht bester, wenn „Maidid“ nicht hat, der wenig und Zier Houe, Atlas, Kleider-Zwie, Hilde (Wahl) hat. Welches Radfahrer nicht gegen die Welt. **Wangen. Ehrhardt, Poststr. 14.**

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Districtverein Halberstadt.

Am 11. Mai verstarb unser lieber
Parteigenosse
Reinhold Fricke
 Sein Andenken werden hier in Ehren
 halten.
Der Vorstand.

Zwangs-Verfeigerung.
 Im Wege der Zwangsverfeigerung sollen die im Grundbuch von Dörfelung, Band 14, Blatt Nr. 561 und Dannefeld, Band 1, Blatt Nr. 41, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

- am 1. Juli 1930, vormittags 9 Uhr**
 an der Gerichtsstelle, Landgerichtgebäude, Zimmer Nr. 8, veräußert werden.
- Dörfelung, Band 14, Blatt Nr. 561:**
 Nr. 1. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 260/68, Weide und Acker bei der neuen Mühle von Plan 23 b, Größe 4 1/2 a, 60 qm, 5,29 Taler Reinertrag;
 Nr. 2. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 190/78, Acker, beidesh. 23 a, Größe 33 a, 90 qm, 8,64 Taler Reinertrag;
 Nr. 3. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 240/67, Acker und Weide beidesh., Plan 23 a, 1, 1, Größe 31 a, 40 qm, 3,69 Taler Reinertrag;
 Nr. 4. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 248/57, Acker und Weide beidesh., Plan 23 a, 1, 2, Größe 31 a, 35 qm, 3,94 Taler Reinertrag;
 Nr. 5. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 236/54 und 237/54, Acker und Weide beidesh., Plan 22 b, Größe 2 ha, 08 a, 68 qm, 22,45 Taler Reinertrag;
 Nr. 7. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 127/55, Acker beidesh., Plan 23 e, Größe 13 a, 50 qm, 1,59 Taler Reinertrag;
 Nr. 9. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 5, Parzelle 325/133 a-c, Acker über den Felsen, Plan 27 ab, Größe 29 a, 30 qm, 3,83 Taler Reinertrag;
 Nr. 10. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 146/74 a-c, Acker in der Huchhütte, Plan 1063 a, Größe 1 ha, 89 a, 40 qm, 28,55 Taler Reinertrag;
 Nr. 11 a. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 9, Parzelle 3, Acker bei der neuen Mühle, Plan 23 c b, Größe 27 a, 1,59 Taler Reinertrag;
 Nr. 11 b. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 134/60, Weide beidesh., Plan 23 c b, Größe 15 a, 10 qm, 0,12 Taler Reinertrag;
 Nr. 12 a. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 129/58, Acker beidesh., Plan 23 f, Größe 1 ha, 47 a, 40 qm, 19,88 Taler Reinertrag;
 Nr. 12 b. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 192/78, Garten beidesh., Plan 23 f, Größe 35 a, 50 qm, 4,17 Taler Reinertrag;
 Nr. 12 c. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 138/60, Weide beidesh., Plan 23 f, Größe 11 a, 50 qm, 0,90 Taler Reinertrag;
 Nr. 13. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 411/70, Acker Mühlengraben III, p und r, Größe 12 a, 30 qm, 0,90 Taler Reinertrag;
 Nr. 14. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 128/58, Acker bei der neuen Mühle, Plan 23 e, Größe 20 a, 30 qm, 4,12 Taler Reinertrag;
 Nr. 15. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 131/70, Garten beidesh., Größe 38 a, 50 qm, 4,29 Taler Reinertrag.

Dannefeld, Band 1, Blatt Nr. 41:
 Nr. 1. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 61, die neue Mühle Nr. 155, Größe 6 a, 40 qm, 780 Mark Nutzungswert, Grundsteuerunterklasse Artikel 439, Gebäudesteuerklasse Nr. 191;
 Nr. 2. Gemarkung Dörfelung, Kartenblatt 11, Parzelle 129/58, Acker, Plan 23 d, bei der neuen Mühle in der Flur Dörfelung, Größe 23 a, 50 qm, 3,88 Taler Reinertrag, Grundsteuerunterklasse Artikel 1385, Dörfelung, der Veräußerungszweck ist am 14. April 1930 in beide Grundstücke eingetragener.
 Als Eigentümer war damals der Privatmann Willh. Gierack aus Berlin eingetragen.
 Halberstadt, den 8. Mai 1930.

Das Amtsgericht.
Zwangsverfeigerung.
 Im Wege der Zwangsverfeigerung soll das im Grundbuch von Halberstadt, Band 46, Blatt Nr. 1884, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 24. Juni 1930, vormittags 10 Uhr
 an der Gerichtsstelle, Landgerichtgebäude, Zimmer Nr. 8, veräußert werden.

Nr. 1. Gemarkung Halberstadt, Kartenblatt Nr. 34, Parzelle Nr. 18, Grundsteuerunterklasse Nr. 2725, Gebäudesteuerklasse Nr. 20, Wohnhaus, Baumgarten Nr. 21 mit Hofraum, Vorgarten und Stallgebäude, Größe 7 a, 88 qm, Gebäudesteuerungswert 970 M.

Der Veräußerungszweck ist am 23. April 1930 in das Grundbuch eingetragen.
 Als Eigentümer war damals der Fleischermeister Adolf Hiller in Halberstadt eingetragen.
 Halberstadt, den 3. Mai 1930.

Das Amtsgericht.
Bekanntmachung.
 Gemäß § 48 a SS des Wassergesetzes vom 7. April 1913 hat der Vollerziehungsrat Wilhelm Steinboß in Groß-Dannefeld unter Einreichung von Zeichnungen und Beschreibungen beantragt, für den jeweiligen Eigentümer des Grundstücks eingetragenen Gemarkung Groß-Dannefeld, Kartenblatt 7, Parzellen Nr. 337/175, 544/174 und 543/173

a) das Recht fiberrufen zu lassen, aus einem auf der Parzelle 337/175 (hier: Sengen) befindlichen Brunnen mittels eines maschinell betriebenen Saumpes täglich bis zu 7000 Liter Wasser auszuheben und in der auf dem genannten Grundstücke sich befindlichen Wollerei zu verwenden.

b) das Recht zu verleihen, die in der Wollerei Groß-Dannefeld, Kartenblatt 7, Parzellen Nr. 337/175, 544/174 und 543/173 anfallenden Abwässer von täglich 6000 Liter nach vorheriger Klärung mittels eines Zentrifugalvorrichtung auf dem rechten Ufer, 15 m unterhalb der westlichen Grenzmaße der Parzelle 640/167, Kartenblatt 7, Gemarkung Groß-Dannefeld, in die Gollernsee einzulassen. Gemäß § 48 f des Wassergesetzes v. 7. April 1913

wird hiermit bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche gegen die Erteilung und Verleihung und etwaige Anträge auf Zurückziehung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigungen beim Abbruch in Halberstadt schriftlich in 2 Exemplaren, oder zu Protokoll anzubringen sind.

Anträge Dritter auf Erteilung oder Verleihung des Rechtes an einer Benutzung des durch den Antrag des Vollerziehungsrates Wilhelm Steinboß in Groß-Dannefeld vertreten Grundwasserstromes und Wasserlaufes, durch welche die von ihm benötigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind bei derselben Amtsstelle mit den unter Ziffer 2 bis 5 der III. Ausführungsanweisung zum Wasserrechte vorgezeichneten Unterlagen einzureichen.

Die Frist für die Erhebung von Widersprüchen und die Anmeldung von Anträgen wird auf vier Wochen festgesetzt mit dem Vermerk, daß diejenigen, welche innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Erteilung und Verleihung erheben, ihr Widerspruchrecht verlieren, daß die Frist der Frist geteilte Anträge auf Erteilung oder Verleihung in demselben Verfahren nicht berücksichtigt werden, und daß von dem Beginn der Ausübung des fibergeleiteten und verliehenen Rechtes an wegen nachträglicher Zeichnungen nur noch die im § 82 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden können. Die Frist bis 5 der III. Ausführungsanweisung zum Wasserrechte enthaltende Blatt auszugeben ist.

Zeichnungen und Erläuterungen liegen im Geschäftszimmer des Stadtrats in Halberstadt zur Einsicht aus. Die mündliche Erörterung der Zeichnungen geltend gemachten Widersprüche, der Anträge auf Zurückziehung und Unterhaltung von Einrichtungen und der Entschädigungsansprüche wird auf **Freitag, den 17. Juni 1930, vorm. 10 Uhr**, im Sitzungszimmer des Stadtrats in Halberstadt anberaumt. Hierzu werden der Unternehmer und diejenigen, welche Widerspruch und Ansprüche erhoben haben, mit der Eröffnung vorgeladen, daß die Erörterung auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden kann.

Namens des Bezirksamtschiffes.
Der Vorsitzende.
 In Vertretung: gez. Unterdrift.
 Halberstadt, den 13. Mai 1930.
Der Landrat.
 G. B. S. A. B. d. Regierungsdirektor.

Die vier Teufel
 Der Film, der im Triumph über die Erde zieht und alle Menschen begeistert!
 Eine Filmschöpfung von höchstem Niveau!

Die vier Teufel
 Ein Film, der tief empfundenes menschliches Erleben wieder spiegelt und in unerhörter Realität gestaltet ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es sich um einen ganz neuen Film handelt!

Die vier Teufel
 Nach der berühmten Novelle von Hermann Bang. Ein Film, der unter andern ein vollständiges Zirkusprogramm zeigt!

Lichtschau Spielhaus!

Beamten-Genossenschaftsbank
Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.
Halberstadt
Haupt-Versammlung
 am Donnerstag, den 16. Mai 1930, abends 8 Uhr im „St. Hilarius“

Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr
 im „Elysium“
1. Konzert-, Lieder- u. Theater-Abend
 Mitwirkende:
 Männer-Gesangverein Sängerkreis
 Arbeiter-Theaterbund Deutschlands
Theobald der Unbewelte
 Schwank-Operette in 3 Aufzügen von Paul Joh. Dietrich
 Musikal. Leitung: Alb. Thieme
 Spielleitung: Walter Klaus
 Saalöffnung 19 Uhr Ende 23 1/2 Uhr
 Programme zum Preise von 0.40 und 0.60 Mk. sind in allen Konsumgeschäften sowie bei sämtlichen Mitgliedern beider Vereine zu haben.
 Die Leitung.

Kaffee Fürstenhof
Halberstadt
Erstes Haus am Platz!
Täglich vom 15. Mai 1930
 Auftreten des bekannten originalen
Baudredners u. Spaßmachers
Ludwig Lück
 und die reizende Kinder-Darstellerin
Baby Lück
Lachen, nichts als Lachen!

Schönes Bleichen durch Sil zu erreichen

Empfehle meinen **1 1/2 Toni-Pfeifenwagen** zu Sommerfahrten und Jagd. Gilt für alle. G. M. S. Halberstadt, Dörfelung 11, Grundbesitz Nr. 11.

Geld
 Darlehen von 500 Mk. aufwärts, samt Hypothek in jeder Höhe durch Gustav Bornkessel, Wab. Suderode, Schriftliche Anfragen 20 Pf. Rückporto beifügen.

Gübneraugenpflaster
 auf jedem Samt. Gübneraugenpflaster. Kolobium a. Wittenstein. Rats-Apotheke.

Elektrische Waschmaschine
 zu verleben. Grubenberg 10.

Helmstedt, schriftl. Vitals-Verlag München.
Fernspr. 1026
Beerigungsanstalt „Pietät“
Sarg-Fabrik
Röder
 Größtes Spezialgeschäft am Platz
 Größtes Lager Särge
 Köhlingerstr. 17

Anzugstoffe, reinwollene Kord-Anzugstoffe, Restposten schwarzer Winter-Paletstoffe, Barchent, weiß, Barchent, gestreift, Nessel, 1,60 cm breit, Handtücher, Betttücher, Bettzeug, kariert, Normalhemden, Manchesterhosen, Kord-Westen

Anna Goedecke
 Etagegeschäft Halberstadt Spiegelstraße 34, 1

OTALAUS-VERKAUF
 wegen Todesfalles meines Mannes
 Preise allerbilligst!

Gegen Sommersprossen
Fruchtschwänenweiß
 Tube 1,25 Mk.
 Dose 3,50 Mk.
 sowie die anderen Präparate der Firma
 Fran. Elisabeth Fracht, Hannover
 28 Originalpreisen vorrätig bei
G. Midy
 Breitenweg 60 Fernspr. 1927

Berufs-Kleidung
 jeder Art, wie
 Kochjacken, Lagermäntel, Fleischerjacken, Mauserhosen und -Hosen, blaue Schürzen, eckständige blaue Schlossocken, überbillig von Mark 2,90 an
Emil Pleitner
 jetzt Schmiedestraße 24

Schlachthof-Freibaut Donnerstag, den 8 bis 10 Uhr. Minderl. 50, Schweinefleisch 60, Schweinefleisch, geb. 40 Pf.

Bernsteinische Dame Merz'sche Salbe gegen alle Krankheiten. Merz'sche Salbe gegen alle Krankheiten. Merz'sche Salbe gegen alle Krankheiten.

Thale Bekanntmachung.
Eröffnung des Sommerbades.
 Das hiesige Sommerbad wird am Donnerstag, den 15. Mai eröffnet.
 Die Badezeiten (15. Mai bis 15. September) sind von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr (21 Uhr), Donnerstags von 2 (14 Uhr) bis 5 (17 Uhr) für Damen, sowie Donnerstags und Freitags von 6 (18 Uhr) bis 9 (21 Uhr) für die hiesigen Schwimmvereine festgesetzt.
 Die Eintritts- bzw. Badegebühren betragen:

1. Tageskarte für Erwachsene 0.30 RM.
 2. Tageskarte für Kinder 0.15 RM.
 3. Monatskarten für Erwachsene 4.00 RM.
 4. Monatskarten für Kinder 2.00 RM.
 5. Dauerkarten für die ganze Badezeit: für Erwachsene 12.00 RM. beschränkt für Kinder 6.00 RM.
 6. Bade- und Dauerkarten sind im Vorverkauf zu haben im Hotel „Zum Hof“ (Herrn Schinkel), Hotel „Rote“, Subertstraße, Jagdenhandlung Schreiber, Poststraße, Kaufmann 38, Seifing, Marktstraße.
- Nach nicht zahlungsfähige Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.
 Thale a. S., den 10. Mai 1930.
 Der Magistrat.

Ostereick.
 Um den Wünschen der Elternschaft gerecht zu werden, findet am Freitag, den 16. Mai 1930, 20 Uhr, im großen Saal des „Ratsgartens“ ein wertvolles öffentliches

Bortrags- und Aufführungsabend
 mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Die Schulen in und um Osterwieck und die Schule der Zukunft.
 Redner: Herr Mittelstufschullehrer Kregel, Osterwieck.
 2. Schuldeputation, Elternrat und deren Bedeutung.
 Redner: Rektor Marsch-Osterwieck.
 Die unterzeichneten Körperschaften haben alle Eltern und Erzieher von Osterwieck und Umgebung herzlichst ein.
 Der Eintritt ist frei! Anfragen gerne gestattet.
 Der Elternrat:
 O. H. L. Aug. Preßke.
 Die Schulleitung:
 Die Schulleitung: Marsch.

Wernigerode

Frühlings-Fest
 Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr bei günstiger Witterung im Garten des Gewerkschaftshauses
großes Gartenkonzert
 ausgef. vom Tonkünstler-Orchester E. Ostermeyer.
Eintritt frei!
 Bei ungünstiger Witterung im Restaurant.
Braub.-Südd. Klaffenlotterie
 Die Lose zur 2. Klasse bitte bis Freitag, den 16. Mai einzulösen. Die amtliche Liste der 1. Klasse ist noch zu haben.
 Klause, Staatsl. Lotterie-Einnehmer.

Die stärksten Sohlen
 liefert Ihnen
Besohlungsanstalt u. Lederhandlung
 Inh. Herm. Matthias, Wernigerode, Burgstr. 30
 Herren-Sohlen 3,50 Mk., Damen-Sohlen 2,50 Mk. (genaugel) aus bestem Leder.
 Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Krepplöcher unter billiger Berechnung und sauberster Ausführung.
 Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen Maschine schnellstens gewickelt.
 Farbige Schuhe werden schnellstens und tadelloso gefärbt. Reparaturen an Uberschuhen. Wartenum vorhanden.

Partei-Literatur jeder Art
 zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Der preußische Finanzausgleich.

Am weiteren Verlauf des Kommunalvertrages für sozialdemokratische Amts- und Gemeindevorstände in Westpreußen hielt Herr Schillat-Rathenow einen Vortrag über den preußischen Finanzausgleich.

Von der Frage ausgehend: „Wie verteilten sich die Einnahmen der Länder auf die Gemeinden?“ stellte der Vortragende fest, daß das Interesse des Einzelnen im kommunalpolitischen Leben größer ist, als bei der großen Politik im Reich. Die Lebensfähigkeit eines jeden Landgemeindevorstandes hängt in starkem Maße von der Höhe der Steuererträge ab. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Gesichtspunkte, die bei der Verteilung zu berücksichtigen sind, der allererstenbedingten Natur sind. Was einer bestimmten Gemeinde die Verteilung vorzunehmen, ist gänzlich ausgeschlossen, weil schon bei den Wohngebieten mit industriellen Einschlag ganz andere Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, als bei einer reinen Wohngemeinde. Deshalb ist es sehr schwierig einen gerechten Lasten- und Finanzausgleich zu schaffen. Für uns als Sozialdemokraten geben die kommunalpolitischen Richtlinien der Partei einige Anhaltspunkte.

Der preußische Finanzausgleich steht eine Verteilung der Umlagen zwischen der und zwischen Städten, Provinzen und Gemeinden. Von der Einnahme des Reiches an der Einkommen- und Körperschaftsteuer gehen 75 Prozent an die Länder. Preußen verteilt hierauf 45 Prozent an die Gemeinden und Gemeindeverbände, 28 Teile erhalten die Gemeinden, 2 Teile die Bundesstaaten, 35 Teile die Landkreise zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben und 2,5 Teile die Provinzen.

Diejenigen Gemeinden, welche in der Vorzeitigkeit sehr die steuerliche Erhaltung ihrer Gemeindefähigkeit vorgezogen haben, stehen sich heute beim preußischen Finanzausgleich bedeutend besser, als diejenigen Gemeinden welche darin etwas zögernder vorgehen. Bei der Berechnung der Umlage für die Steuererträge werden nämlich die Steuererträge des Jahres 1911 zu Grunde gelegt. Um eine Berücksichtigung besonderer Umstände zu ermöglichen, wird ein Landes- und ein Reichszuschuß für die Verteilung gewährt. Um Ungleichheiten zu beseitigen, will die Regierung Gemeindegrößenklassen schaffen, um andere Grundbesitzer zu erziehen, die eine gerechtere Verteilung ermöglichen. Die Verteilung etwa bei den Landkreisen zu überlassen, hat ebenfalls ihre Schwierigkeiten. Durch langsame Veränderung der Schlüsselzahlen dürfen hauptsächlich die Ungleichheiten beseitigt werden.

Von der Umlage für die über dem Preußen an die Gemeinden und Gemeindeverbände 55 Prozent des Aufkommens. Von diesen werden wiederum 90 Prozent den Gemeinden und 10 Prozent an die Landkreise verteilt. Die Provinzen erhalten von dem Umlagesteuerertrag keine Zuweisungen. Auch hier zeigt sich die Verteilungsgerechtigkeit der Umlagen für die Verteilung. Die Kreisfahrgeldsteuer ist eine sehr unrichtige Steuer, weil auch hier die Umlagen über die zweifelhafte Besteuerung sehr weit auseinandergehen. Von dem Aufkommen dieser Steuer erhalten 4 Prozent die Provinzen, 4 Prozent der Staat, der diese zur Unterhaltung der Straßen verwenden soll.

Die Unterverteilung für die Provinz beträgt 70 Prozent und für die Kreise 30 Prozent. Die Unterverteilung liegt in Händen der Regierungen, welche die verpflichtet sind, vorher die Landkreise anzuhören. Die Straßenunterhaltung ist ein Kapital, das sehr große Auseinandersetzungen mit sich brachte.

Die Verteilung des haushaltssteuerertrags ist in der Umlage zu vorgenommen, daß 9 Schlüssel für den Staat als Bauanteil und 20 Schlüssel für den Finanzbedarf erhält. Die Gemeinden erhalten 21 Schlüssel für den Bauanteil und 10 Schlüssel für den Finanzanteil. Die Unterverteilung für die Stadt- und Landkreise ist 0,3 nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens vorgegeben und der Rest fließt der zentralen Verteilung zu.

Dann verteilt der Staat noch Dotationen. Diese betragen heute 10 Prozent. Preußen besitzt an die Provinzen 75 Millionen Mark und an die Landkreise 5 Millionen Mark. An die Amtsverbände, soweit sie 1910 Gebietsveränderungen vorgenommen sind, werden neue Schlüsselzahlen für die Verteilung getroffen.

Die Grundbesitzersteuer ist eigentlich eine Reichsteuer, die aber abgetrennt werden kann. Preußen hat auf die Erhebung verzichtet. Die Kreise und Städte können eine prozentige Grundbesitzersteuer erheben und zwar vom gemeinen oder vom Verkaufswert. In den meisten Fällen wird der gemeine Wert als Grundlage angenommen, weil dieser jedoch nur sehr selten werden kann. Für Kriegesbesitz und Kriegshinterbliebene ist Steuerfreiheit festgelegt, soweit sie Grundbesitz aus ihrer Kapitalabfindung erwerben.

Siehe die Sozialdemokratie in der Regierung Berlin gesehen, so wäre diese eine andere Verteilung der Steuern erfolgt. Durch die letzten Steuererhöhungen wird das Reich ein Mehrfaches vermehren können von 350,5 Millionen Mark. Die Länder erhalten hiervon 166,4 Millionen Mark. Preußen erhält hiervon 87,6 Millionen, die sich mit 42,7 Millionen Mark auf die Biersteuer, 20,2 Millionen Mark auf die Mineralwassersteuer, 19,5 Millionen Mark auf die Umsatzsteuer und 4,9 Millionen auf die Warensteuer verteilen.

Wegen der Erhöhung der Grundvermögenssteuer für den bebauten Grundbesitz wird allerdings eine Minderbildung von 4 Prozent zu sein. Dieser Minderbildung muß die Partei zustimmen, weil sonst der Zentrumsantrag der 10-prozentigen Hausvermögenssteuer angenommen werden würde. Auf die Dauer wird die Festbindung der Friedensmieten im Gegensatz zu den Neubauten nicht möglich sein. Es muß daher schon jetzt eine Angleichung der Wohnhöfe vorbereitet werden, um eine gemaltete Massenbevölkerung zu verhindern. Diesem Vortrag schloß sich eine aufrege Dankeserklärung des Gen. Commune an.

* Zusammenkunft. Am Dienstag früh nach 8 Uhr ließ an der Ecke der Burgstraße ein Radfahrer mit einem Scheinwerfer zu umgänglich zusammen, daß der Radfahrer schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Radfahrer erlitt am Auge eine schwere Verletzung und außer Hautabschürfungen eine Rippenverletzung. Nach Anlegung der Verbände wurde er in seine Wohnung entlassen.

Der Arbeitskreis Verein Siehe, welcher bekanntlich alle fünf Jahre ein Stiftungsfest in Wernigerode abhält, hat an den Ersten Bürgermeister die Nachricht gelangen lassen, daß für die Feier des 35. Stiftungsfestes in nächsten Jahre die Tage vom 13.—18. Mai in Aussicht genommen sind.

* Bekämpft die Obstmaden. In der Zeit unmittelbar nach der Bewegung der Baumblüte hat die Bekämpfung der Obstmaden durch Bespritzung der Bäume mit Kupferarbitrenlösung die meiste Aussicht auf durchgreifende Erfolge, da hierdurch die aus dem Eischlüpfende Maden schon vor dem Eindringen in die Frucht abgetötet wird. Erforderlich ist es allerdings, die Spritzungen zu einer Zeit durchzuführen, in der die Keldblätter der jungen Fruchtansätze nicht geschlossen, sondern noch nach außen zurückgeschlagen sind. Dies ist im allgemeinen während etwa 2 Wochen nach Beendigung der Baumblüte der Fall. Wichtig ist es, daß diese Bespritzung durchgeführt wird, daß besonders die Fruchtansätze von der Spritzflüssigkeit getroffen und hierdurch die offenen Röhre der Fruchtansätze mit dem Gift angefüllt werden. Die Stärke der Spritzlösung sollte 1/2 bis 3/4 Prozent nicht übersteigen, damit Verbrühenungen

der Früchte vermieden werden. Aus demselben Grunde darf auch während der Mittagszeit im großen Sonnenlicht nicht gespritzt werden. Es sei noch erwähnt, daß gleichzeitig mit dieser Spritzung auch Kruppen verflüchtigen Art sowie die gefährliche Schorfkrankheit ebenfalls bekämpft werden.

Kreis Wernigerode.

Wernigerode, 12. Mai. Fabrikarbeiter-Generalversammlung. Die Generalversammlung der Bezirksabteilung Wernigerode des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands fand am 11. Mai in Wernigerode. Vor Beginn der Tagesordnung wurde der Vorsitzende Kollege Büttich, der verstorbenen Mitglieder der Vorstände. Folgende Mitglieder sind in der Bezirksliste verzeichnet: Robert Altmann, Krebs-Hiltnerode, Engel-Wernigerode, Wernigerode-Haltseide, Diedmann-Königsdorf, Rehberg-Haltseide, Heide-Wernigerode. In die Mandatsprüfungskommission werden die Kollegen Wilhelm Marquardt und Carl Köpfer gewählt. Den Geschäftsbericht erstattete der Kollege Wetmann. Ausgehend von der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage wurden die Arbeiten der Abteilungen auf sozialistischen und arbeitsrechtlichem Gebiet eingehend behandelt. In der Diskussion wurden von den Kollegen Käfer, Stoll und Boltmann das für und Wider zum Geschäftsbericht besprochen. Ein Antrag der Unterabteilung Wernigerode betreffend Gewerkschaftshaus Wernigerode fand Aufnahme. Unter Berücksichtigung wurden sonstige Verbandsangelegenheiten noch besprochen.

Aus Halberstadt.

Halberstadt als Tagungsort.

Nachdem bereits in den letzten Monaten verschiedene, teilweise beachtenswerte Veranstaltungen und Tagungen stattgefunden haben, über die im Einzelnen entsprechende Veröffentlichungen erfolgt sind, schließen sich nunmehr folgende Tagungen, Kongresse, Feste u. a. an:

- 18. 5. 30: Arbeiterjugend Spielplatz-Begehänge.
- 29. 5. 30: Besuch der Teilnehmer der Preisfestsitzung von Magdeburg.
- 25.—31. 5.: Luftfahrt-Werkschau.
- 29. 5. 30: Stafettenlauf „Durch Halberstadt“.
- 31. 5. und 1. 6.: Zuzug der Reiterregiments Halberstadt und Umgebung unter Mitwirkung des Trompetchors des 4. Kavallerie-Regiments Dresden.
- 7.—9. 6. 30: Regimentsfest der ehem. Gedächtnisregimenter.
- 8.—9. 6. 30: Reichsjugendfest des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.
- 10.—13. 6.: Gnadener Pfingstferien.
- 14.—15. 6.: Mitteldeutsches Kolonialtagfest.
- 14.—15. 6.: Besuch der Heilgeisteliche Gesangsverein „Leutonia“ Bremen.
- 21. Juni: Annaltagsfest des Oberlandesgerichtsbezirks Raumburg a. S.
- 21.—23. 6.: Jahresversammlung d. Landesverbandes Sachsen-Anhalt der Christenvereine.
- 22. 6. 30: Besuch der Volkshochschule Halle an der Saale.
- 30. Juni 1930: Besuch einer Feiertagsfeier des schottischen Reisevereins.
- 4.—6. 7. 30: Mitteldeutsches Landesturnfest der Deutschen Turnervereine.
- 20.—22. 7.: Bundestagung des Deutschen Agobundes mit Auslieferung.
- 6. und 7. 9.: Regimentsfest der Reserve-Inf.-Regiments 27.
- 7. 9. 30: Bezirksfest und Sporttag des Harzbezirks der Arbeiterjugend.
- 13. und 14. 9.: Hauptversammlung des Harzclubs.

R. U. Der Straßenbahn-Fahrplan für Sommer 1930 tritt am Donnerstag, den 15. Mai in Kraft. Der Fahrplan ist in geforderter Zeitung veröffentlicht. Weitere Einzelheiten des Fahrplans werden, wie bisher, kostenfrei ausgeben und können aus den Straßenbahnmagen entnommen werden.

* Von der Gelangungsgruppe d. d. U. Am Samstag hatte die Gelangungsgruppe vom Zentralverband der Angestellten Mitglieder sowie Freunde und Gönner zu einem Frühlingsfest nach dem „Wendenberg“ eingeladen. Leider hatte der Wettertag vergessen, das Frühlingswetter einzufahren. Trotzdem waren viele Kollegen mit ihren Angehörigen der Einladung gefolgt. Der Leiter der Gelangungsgruppe, Kollege W. a. u. n. g., begrüßte in kurzen Worten die Gäste. Inzwischen war das Fest von gelassenen und humoristischen Darbietungen. Kollege Riekenbier sang mit guter Stimme: „Dort unten Baum“ und bekam dafür reichen Beifall. Kollege John hatte den humoristischen Teil übernommen; auch er konnte über starken Beifall quittieren. Aber auch die Jugend bekam ihr Recht, indem dann der Beifall das Tanzbein geschwungen wurde. Schließlich ist dieser würdige und ausgelegene Abend zugleich ein Werkabend für die beteiligte Gelangungsgruppe gemein.

* Ein Fahrrad gestohlen. In der Nacht zum 13. Mai, wurde aus einem Garten in der Buchhornstraße ein Herrenrad gestohlen. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmen, gelbes Leder, gelbes Lenkerrohr, roten Gummi und eine Laufkappe. Wer über den Verbleib des Fahrrades etwas weiß, wende sich an die Kriminalpolizei.

Letzte Wettermeldung.

Mittwoch, 14. Mai, mittags 1 Uhr.

Wetterbreite, besonders in der südlichen Wetterhälfte noch ziemlich starke Regenfälle mit wenig veränderter Temperatur.

Aus Osterwick.

om. Hypodrompiede und Gemeindefachhaus. Um diese Frage aufzuklären, ist jetzt folgendes gelang. Es ist richtig, daß die Pferde des hiesigen Gemeindefachhauses gefangen haben, und zwar nach dem Hypodrompiede und Gemeindefachhaus sich über Unterbringungsposten um, geringfügig haben. Aber kann man die Pferde im Stall, da erheben beim Wirt der hohe Herr Stallmeister und erklärte, er müsse seine Pferde wieder wegbringen. Der Wirt fragte: Warum denn wohl, weil wir ein Gemeindefachhaus haben? Der Antwort des Stallmeisters war zu entnehmen, daß dieses wohl der Grund sei. Nun braucht sich die Direktion des Hypodroms nicht mehr zu wundern, daß sich an dem Nebenwegen bisher so wenig Arbeiter beteiligt haben. Man will eben die Pferde, welche nur den schönen Anblick des schwarzweißen Bierplatzes des Stallmeisters genügt hat, nicht durch den Anblick eines republikanischen Ansehens sehen machen. Wo nur ein Akt der Rücksichtnahme den Pferden gegenüber.

Kreis Halberstadt.

July, 13. Mai. Inaktivenversammlung. Am Sonntag nachmittags fand bei Krele eine Versammlung des Kreisrat.

bandes der Arbeitsschaffenden statt. Die Kollege A. H. r. e. n. d. s. aus Darbesheim leitete. Die Kollege A. H. r. e. n. d. s. sprach über die Anwesenheitspflicht und die Verbandsarbeit. Dann hielt Kollege E. H. B. e. h. r. e. d. t., einen interessanten Vortrag über den Stand der Forderung im Landkreise. Seine mit Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen erzielten lebhaften Beifall. Der Erfolg für den Verband wird nicht ausbleiben. Demnächst wird hier eine eigene Ortsgruppe ins Leben treten, um mit zu helfen, die Rechte der Sozialrentner zu sichern und auszubauen.

Aus Obersleben.

a. Sozialrentner! Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung findet, wie aus dem heutigen Briefert hervorgeht, am 16. Mai, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, statt.

b. Boderegelungs-Gemeinschaft. Wir verweisen auf das Ansehen in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

c. Was gibt im Kreis- und Rathaus vor? Ueber dieses Thema sprechen heute abend im Stadtpark die Genossen Krebs und B. d. Wir hoffen, daß die besonders eingeladenen Kreis- und Stadtratsmitglieder der bürgerlichen Parteien den Mut aufbringen, ihre Stellungnahme in beiden Körperchaften auch in der Öffentlichkeit gegenüber den Wählern zu veröffentlichen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Anhänger der sozialdemokratischen Partei in dieser Beratherstellung die Ueberzeugung erhalten, daß die Wähl der Vertreter dieser Partei im Interesse der großen Masse der Bevölkerung das einzig Richtige war. Deshalb alles heute abend zur Beratherstellung.

Aus Thale.

1. Massenführung beim Eisenbahnwert. Das Eisenbahnwert Thale A. G. hat nach einer Mitteilung der Beratherstellung bei der Regierung in Magdeburg einen „Hilfsantrag“ gestellt, durch den ermöglicht werden soll, daß etwa 1000 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung kommen. In der Eisenbahn sind zurzeit rund 4200 Mann beschäftigt. Uns Grund für die bedingte Massenentlassung wird geringerer Lastzuzug angegeben. Die Maßricht kommt für die betroffene Arbeiterklasse völlig überlegen. Die Durchführung der Entlassungen in dem augenblicklichen Ausmaß würde nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern auch für die gesamte Gesellschaft und natürlich auch für die Gemeinde ein schwerer Schlag sein. Es wird hier ermartet, daß die Regierung in Magdeburg den Antrag sehr genau prüft.

Aus Quedlinburg.

g. Singen im Bräutspavillon. Uns wird mitgeteilt: Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre unsere einheimischen Gesangsvereine in dem Musikpavillon des Bräutspavillon ihre Weisen lassen. Den Reigen eröffnet am Donnerstag, den 15. Mai 1930, 20 Uhr, der gütigste Wetter, der Bürgerweh-Gesangsverein, welcher eine Reihe der bekannteren Frühlings- und Abendlieder zum Vortrag bringen wird.

h. Schabenfeuer. Am Montag abend entfiel im Hofen 2. bei der Schuppen, durch Unachtsamkeit ein Schabenfeuer. Es verbrannten Mobiltelefone und eine Partie Handbücher. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

g. Die Neupflanzung der Hauerstraße geht ihrem Ende entgegen. Hoffentlich folgen andere Straßen, wie der Klopffeld, der noch viel größere Schlaglöcher aufweist, bald nach. Es wäre das nicht nur im Interesse des städtischen Verkehrs zu begrüßen, sondern vor allen Dingen im Interesse der großen Arbeitsschicht.

Das Meer der Arbeitsschicht in Quedlinburg nimmt trotz des ständigen Baumeisters und des guten Wetters für die Wanderschaft nicht ab. Wenn der Staat der Stadt erst ermöglicht ist, steht aber zu hoffen, daß wenigstens die laufenden Instandsetzungsarbeiten erledigt werden.

g. Ein behauerlicher Irrtum ist bei der Angabe des Vermögens des Arbeiter-Radfahrervereins unterlaufen. Es findet nicht am Samstag, sondern am Sonntag, den 18. Mai, im Gewerkschaftshaus statt. Die Beratungen beginnen schon morgens um 9 Uhr mit Saalparade, Radballspiel usw. und finden ihren Höhepunkt in dem nachmittags 16 Uhr stattfindenden Festakt mit anschließendem Ball.

g. SPD-Frauengruppe. Auf zum Frauentreffen am kommenden Sonntag in Hahnersleben. Die Veranstaltung muß eine wichtige Arbeit der Frauen für den Sozialismus werden. Wir bitten alle Parteigenossinnen, noch einmal zu überlegen, ob sie nicht auch mitfahren können, um für die Sozialdemokratie, die Bahnführerin des Frauenmarches, die Sachverständigen der Erntebänder durch öffentliche Kundgebung einzutreten. Anmeldungen zur Gesellschaftsarbeit können noch bei den Lagerhaltenden der Genossenschaft erfolgen. Die Genossinnen, welche nicht gefahren können, können den Fahrpreis von 2 Mk. und 20 Pf. am Freitag in der Parteierammlung noch entrichten. Frauen der Partei, kommt am Freitag alle in die Mitgliederberatherstellung und bringt noch eine Bekannte mit als Mutter für die Arbeit.

g. Als Mutter für Frauen-Werkschau findet am Mittwoch, den 20. Mai, eine große Frauenversammlung im Gemeindefachhaus statt. Im Rahmen der Veranstaltung findet die Weihe des neuen Banners der Frauenabteilung statt. Als Referent wird die Reichstagsabgeordnete Genossin Krunert einen interessanten Vortrag halten. Erhebt alle und bringt noch Gäste mit.

g. Kreisfest des Kreises Quedlinburg. Der Vorsitzende des Kreisstadtschuldes hat die nächste Kreisfesttagung auf Freitag, den 30. Mai, nachmittags 12 Uhr, im Kreishaus Quedlinburg anberaumt. Die Tagesordnung liegt 7 Punkte vor, darunter als wichtigsten wohl die G. i. e. r. a. u. n. g. Zunächst werden anstelle der infolge Wahl zu Kreisausführungsgliedern aus dem Kreisrat ausgestreuten Genossen Gubler, Schindt und Striegnitz die Genossen M. a. n. g. u. l. - O. r. Schierstedt, Oberländer-Zale und P. e. r. a. n. g. u. s. eingeführt und vereidigt. Als Vertreter der verstorbenen bürgerlichen Kreisratsabgeordneten und Direktoren Bremecke und Kramer rüden nach der Rechnungsrevisor a. D. Berge aus Bad Sauerode und Landwirt Böhmke-Br. Bremecke. Dann hat die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern für die Kreisparlante zu erfolgen. Außerdem soll ein Beamteneinheitsplan für die Kreisreformverwaltung festgelegt werden. Es findet nämlich nur eine geringe Anzahl Beamteneinheitsplan vorhanden. Dagegen weiß die Kreisreformverwaltung eine große Anzahl Dauerangestellte auf deren Dienstverhältnis sehr schwierig ist. Es fallen deshalb eine Anzahl Dauerangestellte, die die Prüfung gemacht haben, Beamte werden, jedoch ohne Veränderung ihrer Stellung. Wieder auf der Tagesordnung steht, wie vor einem Jahr, die Angliederung des Kreisallgemeinen an die Soziale Frauenschule. Der Kreis will auf diese Weise sparen und auch den Kindern mehr Pflege zumuten lassen. In der Gemeinde will der Kreis ein Wohnhaus für den Landjäger bauen, da für denselben in Hahnersleben keine geeignete Wohnung zu beschaffen ist. Den Haushaltsplan des Stadt- und Kreisrentenvereins soll dann genehmigt werden. Er fordert von Kreis einen Zuschuß von 6370.— Mark. Der Haushaltsplan der Kreisreformverwaltung weist für 1930 ein Weniger von rund 21000 Mark gegenüber dem Vorjahre in Einnahme und Ausgabe auf. Der Kreisauschuss hat vorgeschlagen, wie im Vorjahre 55 Prozent Kreisrenten von der Einkommen- und Körperschaftsteuer und 45 Prozent Kreisausgaben von den Kreisrenten der Gemeinden zu erheben.

Sachsen-Anhalt

Halberstädter Tageblatt

Gültig ab 15. Mai. Ohne Gewähr.

1. Halle - Quedlinburg - Halberstadt - Magdeburg - Berlin und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
418	—	610	609	818	982	1090	1214	1304	1418	1530	1742	1880	2018	2018	2220	2220	2220	2220	2220	2220	2220	2220	2220	2220	2220

2. Halle - Halberstadt - Goslar - Hildesheim - Hannover und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
508	—	708	708	808	908	1008	1108	1208	1308	1408	1508	1608	1708	1808	1908	2008	2108	2208	2308	2408	2508	2608	2708	2808	2908

3. Halberstadt - Halle - Leipzig - Dresden und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
308	—	408	408	508	608	708	808	908	1008	1108	1208	1308	1408	1508	1608	1708	1808	1908	2008	2108	2208	2308	2408	2508	2608

4. Halberstadt - Wernigerode - Ilmenau - Harzburg - Goslar und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
618	—	718	718	818	918	1018	1118	1218	1318	1418	1518	1618	1718	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918

5. Halberstadt - Heudeber - Mattierzoll und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
818	—	918	918	1018	1118	1218	1318	1418	1518	1618	1718	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118

6. Dörfersleben - Schöningen und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
1118	—	1218	1218	1318	1418	1518	1618	1718	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418

7. Halberstadt - Gröningen - Croppenstedt - Aßchersleben und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
1318	—	1418	1418	1518	1618	1718	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618

8. Dörfersleben - Zerheim - Braunschweig und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
1518	—	1618	1618	1718	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818

9. Halberstadt - Braunschweig über Viernburg und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
1718	—	1818	1818	1918	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018

10. Quedlinburg - Aßchersleben und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
1918	—	2018	2018	2118	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218

11. Halberstadt - Blankenburg - Rübeland und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
2118	—	2218	2218	2318	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418

12. Blankenburg - Halle - Quedlinburg und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
2318	—	2418	2418	2518	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618

13. Wernigerode - Schierke - Brocken und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
2518	—	2618	2618	2718	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818

14. Wafersleben - Hildesheim - Hohnburg und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
2718	—	2818	2818	2918	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018

15. Halberstadt - Nienhagen - Zerheim und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
2918	—	3018	3018	3118	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218

16. Langenstein - Dörfersleben und zurück.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
3118	—	3218	3218	3318	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418

17. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
3318	—	3418	3418	3518	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618

18. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
3518	—	3618	3618	3718	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818

19. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
3718	—	3818	3818	3918	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818	5918	6018

20. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
3918	—	4018	4018	4118	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818	5918	6018	6118	6218

21. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
4118	—	4218	4218	4318	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818	5918	6018	6118	6218	6318	6418

22. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
4318	—	4418	4418	4518	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818	5918	6018	6118	6218	6318	6418	6518	6618

23. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
4518	—	4618	4618	4718	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	5618	5718	5818	5918	6018	6118	6218	6318	6418	6518	6618	6718	6818

24. Gerode - Eisdorf - Tamhühe - Nörhaußen.

D		W		S		D		S		D		W		S		D		S		D		W		S	
4718	—	4818	4818	4918	5018	5118	5218	5318	5418	5518	561														

Der Abend

Nr. 19

Mittwoch, den 14. Mai

1930

Die Tragödie des Modells.

Von B. A. GUNSTL.

Eines Nachmittags, als in dem Kaffee des Zentrums, in dem Herr Schellack täglich seinen Kaffee trank, ein anderer Platz nicht mehr frei war, nahm Herr Schellack wohl zum ersten Mal in seinem Leben in der Künstlerkade Platz. Der junge Mann, der dort an dem Tisch saß, erwiderte seine Verbeugung etwas von oben herab, aber gewiß nicht aus Unmahnung, sondern eher zerstreut, geistesabwesend. Herr Schellack trank seinen Kaffee halb aus, zündete sich seine Zigarre an und vertiefte sich in seine Zeitung. Nur einen Augenblick lang sah er über den Rand seiner Zeitung hinweg sein Gegenüber an, dessen hübsches, hochgestirntes Gesicht unzweifelhaft den Künstler verriet. Offenbar ein Maler, dachte Herr Schellack; denn für Herrn Schellack mußte ein Mann, der aussah wie das Gegenüber, unbedingt ein Maler sein. Denn wenn er überhaupt je von solchen künstlerischen Existenzen erfahren hatte, so nur von Malern, mit denen sein Leben je und je zusammengestoßen war. Oder ob Schauspieler? — fragte er sich noch.

Erst nach ziemlich langer Zeit sah Herr Schellack wieder von seiner Zeitung auf. Sein Gegenüber hatte wirklich einen kleinen Zeichenblock und einen Bleistift zur Hand und zeichnete. Jetzt blickte er auf und so kam es, daß ihrer beider Blicke einmündig sich begegneten. Der Künstler lächelte, mit einer wie entschuldigenden Gebärde wies er auf seinen Block und sagte: „Sie haben einen so einmündigen Kopf und so sehr materisch wie physiognomisch interessante Kopf — wenn Sie nicht böse sind, möchte ich Sie schnell mal zeichnen.“ — Herr Schellack war das nun doch nie passiert, indessen beherrschte er seine Verwunderung und die im Grunde seiner Seele keimende leicht eitle Regung und sagte sehr ruhig — „aber bitte, wenns Ihnen Spaß macht . . .“ Dabei gab er sich einen sachlichen Ruck und schob sich nahe an die Zeichnung heran. Was er dort sah, bestundete ihn etwas, verwirrte ihn sogar. Er wollte es nicht sagen, aber es kam doch so heraus: „Das soll ich sein!“ — Der Maler sah ihn so ruhig und grundbehrlich an, er hatte sicher überhaupt nicht begriffen, welche Zweifel in Herrn Schellacks Worten laut wurden. Herr Schellack gab still bei sich zu, daß er ja gar nichts, aber auch gar nichts von Zeichnungen verstand.

Er lehnte sich zurück, es wäre ihm lieb gewesen, wenn der Künstler ihm gesagt hätte, wie er sich halten, welche Pose er einnehmen sollte. Der Künstler sagte aber nichts, sondern zeichnete fleißig drauf los; so verfiel Herr Schellack darauf, sich etwas erhaben an die Lehne seines Stuhles zurückzulegen und den einen Arm, im Ellenbogen materisch geknickt, über die Stuhllehne hängen zu lassen. Die Zigarre tat er in die hermfleischende Spitze, was allemal repräsentabler und legerer ausfiel. Der Künstler sagte —: „O! so . . . sehr gut! Wirklich, so müssen Sie bleiben!“ sah immer halbminutenlang auf das Modell, wobei er das eine Auge düster zutruß, dann zeichnete er hastig weiter. Mächtig gemann Herr Schellack Zutrauen zu seiner selbstgewählten Pose und versuchte sogar, ein wenig ängstlich vor dem scharfen Künstlerblick, sie in dem und dem zu verbessern.

Nach einer Weile zeichnete der Maler nicht mehr mit der gleichen Faust und Ergreiftheit wie zuerst. Herr Schellack bemerkte es wohl. Er war unruhig, zögerte und immer erregter wechselte sein Blick zwischen Bild und Modell. Plötzlich legte seine Hand verächtlich über das Blatt hin, als wollte er es ausmerzen, und er riß mit Schwung das Blatt vom Block, zerkrümelte es leicht und warf es mit schmerzlicher Geste auf den Tisch. „Mein!“ so geht das nicht,“ sagte er mit Anstrengung, „Ihr Gesicht birgt Käsel und Schönheiten, malerische, versteht sich, denen man nur bei langer Atelierarbeit auf den Grund kommen wird . . . Aber dann würde ich Ihnen ein Bild versprechen . . .! Ein Bild wie nur je von einem Rembrandt! Hell und dunkel, das Geheimnis im Gesicht dunkel, das schöne, herrliche und Männliche voller Licht und Feuer!“

In Herrn Schellack sprach eine tiefverborgene Stimme bewundernd nach: hell und dunkel. Das Geheimnis im Gesicht dunkel, das Schöne, herrliche und Männliche voller Licht und Feuer . . . während seine Hand nach dem Blatt griff und es entfaltete. Er sah lange auf das Blatt nieder und in seinem Innern wuchs gierig der Witz eines großen Stolz. Er reichte dem Maler eine ganz gute Zigarre und fragte: „Und was würden Sie für die Ausführung der

Zeichnung nehmen?“ . . . Mindestens 90 Mark“, sagte der Maler. „Mein, genau 90 Mark!“

Jetzt hatte Herr Schellack täglich nach Büroschluß eine geheimnisvolle Beschäftigung. Er sagte niemanden davon. Täglich saß er in dem kalten Atelier des Malers, atemlos und gierig, von Tag zu Tag nur noch ungeduldiger das Werden der großen Zeichnung verfolgend. Geheimnisvoller noch war die Tätigkeit, die sich im Innern Schellacks entfaltete; er lernte über vieles um und sah viele Dinge seines Lebens im neuen veränderten Lichte . . .

Er hatte eine noch stolzere Modellstellung als im Kaffee einnehmen müssen. Er saß in einem großen Lehnstuhl, mit der scheinbar so einfachen Haltung der Größe, die eine Hand mit gespreizten Fingern schaute an die Schäfte gelehnt, den Kopf sehr gerade erhoben, mit so angespannter erster Miene, daß ihm öfters die Kinnbäden davon wehe taten.

Bei der Schlüsselung hatte der Maler nur noch 30 Mark zu bekommen, das andere war als Vorfuß gegeben worden; so oft mochten dem Maler die Napoleone und Helden mit den starken, helldunklen Gesichtern nicht über den Weg laufen . . .

Hastig verschwand Herr Schellack mit der einfach gerahmten Zeichnung . . . Auf der Treppe zu seiner Wohnung holte er sie aus der Umhüllung und betrachtete lange, lange, mit sprunghaft unruhigen Gedanken sein Konterfei.

Da war man nun immer ein mittlerer Beamter gewesen, hatte gehorcht, sich angepaßt, geschwiegt und sah doch so aus . . . Es war zum Weinen! Hell und dunkel. Dunkel das Geheimnisvolle. Das Schöne, Herrliche, Männliche hell und voller Licht und Feuer . . .! So ein Fremder mußte einen lehren, zu sich selbst zu steigen, die Schäfte dieses Gesichts zu ergründen. Und man hatte doch Frau, Kind und Freunde, die nichts, nichts davon merkten, nichts davon merken sollten. All seine Unlust, seine Unzufriedenheit, seine Mißachtung der Untergebenen und Kollegen — jetzt hatten sie hier ihren natürlichen Grund und ihre Berechtigung. Er war zu Großem geboren gewesen, und die verdammte Bescheidenheit und Genügsamkeit hatte alles verdorben . . .

Der seelische Schmerz des Herrn Schellack war so groß, daß er schwach wurde. Stöhnend vor Herzweh setzte er sich auf die Treppe und barg sein Gesicht auf die Zeichnung. Vielleicht hätte er meinen können, daß das Leben so unsinnig verkommen war. Denn jetzt war er 49. Wie konnte man da noch anfangen, groß zu werden. Der Maler hatte ihm aus einem russischen Roman zitiert: Ob man ein „Napoleon“ sein will oder eine „Wanze“, darüber hat man sich zu allererst zu entscheiden. Mit 49 war man aber schon erdgütig eine „Wanze“ . . .

Zu Hause packte er das Bild aus und legte es still auf seinen Schreibtisch, es war der richtige Platz erst noch zu suchen. Als er später wieder ins Zimmer kam, hielt er seine Frau in der Hand, Ruth, die Tochter, stand daneben. Seine Frau fragte: „Wo hast du denn das her?“ — „Ja, Papa, wo hast du denn das her?“ fragte die Tochter. — „Wer ist denn das?“ fragte seine Frau. „Das ist ja der . . . Mussolini, Mama!“ sprach die Tochter. — „Ja, Mussolini,“ sprach die Mutter nach und sah das Bild aufmerksam an. „Ja, in der Tat,“ sagte Herr Schellack gelassen und entseßlich steif, „das könnte Benito sein — wenn ich's nicht wäre!“ — „Du? Arthur?“ „Ach ja! Das ist ja Mussolini in Papas Anzug!“ trächte die Tochter Ruth. —

Mit einem einzigen Schritt war Herr Schellack bei ihnen und riß das Bild aus ihren unverständlichen Händen. „Das bin ich!“ schrie er mit ungewöhnlich schreiender, wie hysterischer Stimme. „Ich bin das, ich, ich, ich . . .! Ihr Schafsköpfe! Aber ihr wollt mich nicht erkennen, ihr wollt nicht, daß ich mich selbst erkenne und am liebsten meinen, meinen möchte über dieses verpöhlte Leben.“ Er mäsigte seine Stimme etwas: Dieses Blatt ist von einem Künstler, einem fremden Menschen, der mich erkannte und gewürdigt hat. Euer Mussolini mag sich seinen eigenen Zeichner halten!“ Und noch sehr Vieles und Heftiges redete Herr Schellack aus Zorn und Betrübnis seines Herzens. Gattin und Tochter starrten ihn fassungslos an und verließen ihn so schnell es ging.

Herr Schellack verachtete Vieles in seinem Leben zu ändern, trat in Haus und Büro anders auf, war ein Feind seiner eigenen Tugend, Gutmütigkeit, Solidität und Bescheidenheit, verachtete, mit heftigen Anstürmen Bewunderung und Aufmerksamkeit der Vorgesetzten

und Kollegen zu erwecken, um seinen meteorhaften Aufstieg vorzubereiten. Natürlich ging das nicht so einfach. Einen schweren Rückfall tat er sogar, als seine Frau fragte, was er für das Bild gegeben habe. Dreißig Mark, sagte er bescheiden, was seine Frau ziemlich viel fand.

Im nächsten Monat wurde Herr Schellack überraschenderweise Oberinspektor und bekam eine eigene Bedeutung. In diesen Tagen schien es ihm rauhhaft sicher, daß er doch noch etwas Großes aus seinem Leben machen werde. Vom Leutnant zum Kaiser von Frankreich war der Weg nicht näher gewesen . . .

Ein Vierteljahr träumte Herr Schellack angeichts seines heroischen Bildes den Traum der Größe, von welchem unseren Leser die richtige Vorstellung zu vermitteln, es einen Roman brauchen würde oder eines Schauspiels. Dann kam Herr Schellack eines Tages nach Hause und fand das Bild nicht an seinem Platze. „Ach bitte, Arthur,“ sagte seine Frau, „sei nicht böse, ich habe das Bild weggegeben. Es sah dir ja doch so gar nicht ähnlich. Es waren die Herren von deinem Klub hier und wollten kleine Geschenke für die Verlosung . . . da hab' ich es ihnen gegeben. Ich habe ihnen auch nicht gesagt, daß du das sein willst, sondern: es stelle Mussolini vor. Es sieht dir doch wirklich so gar nicht ähnlich.“

Wierzehn Tage litt Herr Schellack ungemein am traurigen Gesicht des Bekannntwerdens. Er sprach kein Wort mit seiner Frau und war überhaupt richtig verbittert. Dann genas er langsam und wurde wieder der alte freundliche Herr Schellack.

Schulmädchel.

Die großen Mädchen aus der Gymnasialklasse standen in kleinen Gruppen vor dem Portal der Schule; sie waren durch ein Ereignis stark beschäftigt, und nicht wie gewöhnlich sicherten und lachten sie.

Die Mädcheln aus den unteren Klassen stellten sich in ihrer Nähe auf, um etwas zu erfahren. Aber Anna Berg jagte sie mit einer großen Handbewegung fort.

„Geht ihr nur nach Hause. Dies ist etwas, was euch nichts angeht.“

„Es ist gar nicht zu begreifen, daß Asta tot ist,“ sagte ihre beste Freundin Ida Blom; „als wir sie neulich von der Schule nach Hause begleiteten, war sie in glänzender Stimmung; sie hatte Erlaubnis bekommen, zu ihrem Geburtstag einen Ball zu geben.“ — „Ja, und denkt nur, ihre Mutter hatte erlaubt, daß ihr Ballkleid einen Schlich bekäme,“ sagte Lise Larsen. — „Sie durfte eben alles,“ sagte Betty Möller mit einem Seufzer, denn ihre Mutter hatte sehr strenge Prinzipien.

Ida Blom sah böse aus: „Ich finde es nicht sonderlich vornehm von dir, daß du schon jetzt anfängst, schlecht von ihr zu sprechen.“ „Sie konnte doch nichts dafür, daß sie alles durfte,“ verteidigte sich Betty schüchtern.

„Es ist entsetzlich, allein auf der Bank zu sitzen,“ sagte Ida. „Ich warte die ganze Zeit, daß sie in die Türe treten und sich neben mich setzen soll; und dann habe ich keinen, der mir vorsetzt.“

„Ja, das ist wohl das Schlimmste für dich, daß du nun nicht mogaen kannst.“ Betty räthte ihre Niederlage.

„Es ist auch komisch, daß man den Blinddarm haben muß, wenn er gar keinen Zweck hat.“

„Dafür hast du doch wohl kein Verständnis, du bekommst ja immer IV in Naturgeschichte.“

„Ich kenne mehr als zwanzig Menschen, die keinen haben, und die sind seelenvergnügt.“ — „Gott, was redet ihr eigentlich für Unsinn; ich finde, wir sollten lieber versuchen, das Komitee zustande zu bringen; gehen wir zu mir hinauf,“ schlug Ida vor.

„Ja — ja, aber was meinst du, was wird deine Mutter sagen, wenn wir alle miteinander anelanzt kommen?“

„Nichts. Ich habe ja mein eigenes Zimmer.“

„Du kannst lachen!“ — Betty Möller seufzte wieder; sie hatte sechs Geschwister und zankte sich mit dreien von ihnen immer und ewig um das Zimmer.

„Also kommt.“

Die ganze Schar stürmte die Treppe hinauf.

„Du hast ein Buch in deinem Strumpf, Anna.“

„Ach nee — wo? Kann man's sehen?“

Allgemeines Gelächter.

„Du bist töstlich, sonst könnte ich's dir doch nicht sagen — direkt überm Schuh.“

„Dann muß ich mir eine Nadel leihen und es zusammenprämen.“

Die ganze Klasse strömte in die Stube hinein, Ida Blom voran.

„Mutter, hast du's schon gehört?“

Frau Blom schlang die Arme um Ida und drückte sie an sich; ihre Augen standen voll Tränen. — Ja, ich habe es gehört,“ sagte sie.

Ihre Stimme zitterte. „Die arme, arme Mutter, und es war ihre einzige.“

All die jungen Gesichter wurden ernst, Idas Lippen begannen zu beben.

„Ja, aber Mutter, du hast mich doch noch.“
„Ja, Gott sei Dank.“ Frau Bloms warmes, glückliches Lächeln verschwechte die Beßmut wieder.

In Idas Zimmer waren nicht Stühle genug; vier mußten auf dem Sofa sich zusammenquetschen. Anna Berg kriegte was zu hören, weil sie so dick war.

„Ich kann ja aufstehen.“ Sie erhob sich und bat um das Wort.

„Ja, ich schlage also einen Palmkranz mit Schleife vor.“ — Nein, nein, das war zu altmodisch. — „Gefärbte Immortellen sind so reizend, und die halten sich so lange.“ Das war Betty Möllers Vorschlag. — „Du bist wohl närrisch, es müssen doch frische Blumen sein; ich wäre für einen Strauß ganz weißer Rosen,“ sagte Ida,

„und wir wollen bitten, daß er mit in den Sang kommt.“

Ein Schauer lief durch die zarten, jungen Körper.

„Aha, es ist so entsetzlich, daran zu denken.“

„Aber wer soll hingehen?“

„Ida natürlich und Anna Berg.“

„Ja, aber ich habe nur einen roten Mantel. Kann ich den anziehen?“

„Du kannst ja einen schwarzen Fior um den Arm machen.“

Sofort ging das Gelächter los.

Ida Blom war mühend und versuchte sie zur Ruhe zu bringen.

„Du hast es wohl schon gehört, Sophie?“

„Ja, aber die Wäscherin hat gesagt, die Mutter wäre selber schuld.“

Das Kind war viel zu dünn angezogen, nie anders als mit baptistenem Unterzeug.“

„Baptisten sind eine Sette, Sophie,“ sagte Ida befehlend.

„Die Mutter verdient wirklich, daß man ihr das sagte.“

„Denk nur, wie furchtbar, wenn es aus dem Grunde ist.“ Marie Winter war erschüttert. „Ich finde, das müßte sie erfahren.“ —

„Wer?“ — „Die Mutter.“

„Wer sollte es ihr sagen? Die beiden, die die Blumen hintragen, wer das nun auch sei.“

„Ja, Ida Blom also, und dann —“ Marie Winter erklärte, sie hätte keine Angst. Und weiße Rosen sollten es sein.

Marie drückte Idas Hand: „Wir sagen es nicht.“

„Bitte sehr.“ Das Mädchen führte sie in ein kleines Zimmer; hier drin war es halbdunkel bei herabgelassenen Vorhängen. Vom Sofa her ertönte eine leise Stimme, die von unterdrücktem Schluchzen zitterte: Kommt nur näher, Kinder, wie nett von euch, kommt nur her zu mir!“ Ida fühlte ein Paar zitternde Hände um ihren Kopf und eine feuchte Wange an ihrer eigenen. — „D ihr lieben, süßen Kinder! Ida, sag' deiner Mutter von mir, sie solle ihr Glück hüten; man weiß nie — nie — —“

Ida schlang die Arme um Frau Bangs Hals.

„Frau Bang, ich komme Sie oft besuchen.“

Marie verberg das Gesicht in ihrem Taschentuch und kehrte sich ab; ein heftiges Weinen schüttelte sie.

Zwei kleine verweinte Mädchen gingen die teppichbelegte Treppe hinunter; sie sahen sich etwas beschämt an.

„Wir jammervoll ist es für Ahtas Mutter,“ sagte Marie.

„Die Nachbarin ist wirklich eine widerliche alte Klatschbabe,“ konstatierte Ida energisch.

D. D. t.

Die Ymuiden Schleuse.

Die größte Schleuse der Welt.

Ymuiden, Anfang Mai. (Eig. Bericht).

Für Amsterdam, die alte Kaufmannsstadt an dem Amstel, war der 29. April ein geschichtlich demwürdiger Tag, da die neue große Schleuse in seinem Nordseehafen, die vorläufig die größte der Welt sein wird, an diesem Tage dem Verkehr übergeben wurde. Die neue große Ymuiden Schleuse ist 400 Meter lang, 50 Meter breit und 15 Meter tief, während die große Schleuse zum Diefer Kanal bei einer Länge von 330 Metern 45 Meter breit und 13,77 Meter tief und die große Panamafschleuse nur 305 Meter lang, 33,50 Meter breit und 13 Meter tief ist.

In eine nicht allzuferne, aber große Vergangenheit wendet sich bei solchem Anlaß unwillkürlich der Blick. Nur wenig mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit holländische Ingenieure hier an der schmalsten Stelle der Provinz Nordholland das Weideland und die Dünenkette von Bessen durchbrachen, um der Weltschiffahrt einen neuen Zugang zur Nordsee zu bahnen. Damals entstand die noch so junge Stadt Ymuiden, während gleichzeitig die zweite Zuiderzee durch den Abschlußdeich östlich des IJburgens, an dem Amsterdam gelegen ist, gegen die Delt abgeriegelt wurde. Die in diesen Deich bei dem 1920 eingemeindeten Schellingwoude eingebauten Dransjeschleusen ließen nur noch eine Kleinschiffahrt zu.

Das Ringen von Amstels Stadt um Seegelung ist damit in eine neue Phase eingetreten. Einmal war die Zuiderzee der natürliche Seezugang zur Stadt. Der weite Hofen, in den innerhalb der

Stadt der Amstelflut ausmündet, war nichts anderes als eine südöstliche tiefe Ausweitung des Zuiderseebeckens. Hier vollzog sich im Mittelalter die lebhafteste Schifffahrt zwischen den Küsten der Zuidersee, an der sich Amsterdams Handel allmählich emporraute. Von hier aus wagten sich die kühnen Seefahrer auf die Meere. Durch die Zuidersee zogen ganze Flotten nach dem fernen Ostindien oder kehrten in stolzen Siegesbemühtsein nach Amsterdam, wie die Stadt damals noch hieß, zurück. Noch im 17. Jahrhundert, in Hollands goldenen Tagen, war die Zuidersee ein ungeheurer belebter Meeresbusen.

Das Schicksal der Zuidersee vollzieht sich unentrichtbar. Schon arbeiten mit der unheimlichen Sicherheit elektrisch bedienter Maschinen die vier gewaltigen Pumpenaggregate unweit Nedemblik am Wieringermeerpolder Tag und Nacht in ununterbrochener Arbeit, um jede Minute 1 Million Liter Wasser aus den bereits durch Eindeichung für die Trockenlegung reismachenden 20 000 Hektar dieses Polders zu entziehen. Der Wasserspiegel senkt sich von Tag zu Tag, und Mitte Juli wird das alte Wieringerland südlich der früheren Insel Wieringen ausgetrocknet sein. Die Deicharbeiten an anderen Stellen des Piesenwertes gehen indessen weiter, und nach Jahr und Tag wird von der ganzen Zuidersee nur noch in deren Mitte der Hefsee und im übrigen je eine schmale Fahrtrinne nach Amsterdam und nach Zwolle übrig sein. Amsterdam hat die Zuidersee nicht mehr nötig. Dennoch hängt sein Stillstand und Verfall im 18. Jahrhundert eng mit der Zuidersee zusammen. Je größer die Schiffe wurden, umso weniger war das untiefe Wasser großer Teile der Zuidersee für sie geeignet und umso vereinsamter lag der einst so blühende Hafenplatz Amsterdam. Auch der Bau des Nordholländischen Kanals in den Zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts brachte keine Abhilfe, und so entschloß man sich endlich dazu, einen direkten Weg zur Nordsee zu schaffen.

Die älteste Umuiderschleuse war bald zu klein, und so entstand im Jahre 1896 die zweite Schleuse, die bereits 225 Meter lang, 25 Meter breit und 10,15 Meter tief war. Sie hat bis heute hauptsächlich den Seeverkehr vermittelt, wenn gleich man schon im Jahre 1909 erkannte, daß man mit unendlich viel mehr Voraussicht eine neue Seeschleuse würde bauen müssen, die durch lange Zeit den Ansprüchen der vergrößerten Schiffstypen genügen würde. Es war der Chefingenieur Ringers, dessen weitblickenden Plänen diese Schleuse ihre Entstehung verdankte. Allerdings trat auch hier der große Krieg als ein hinderndes Element dazwischen, aber nach dem Kriege wurde die Frage eines besseren Zuganges zur See für Amsterdam doppelt dringlich.

Die Gesamtkosten des Bauwerkes belaufen sich auf 19,5 Millionen Gulden. Schon der Ankauf und die Enteignung von Gelände erforderte 2 Millionen Gulden, die Ausführung der Eisenbetonanlagen 9,5 Millionen Gulden, die Schleusentüren und Schiebervorrichtungen 1 Million Gulden, die Erdarbeiten und Herbeiführungen 4 Millionen Gulden, die Bewegungswerkzeuge und sonstigen Ausgaben 3 Millionen Gulden. Allein an Eisenbeton wurden 225 000 Kubikmeter verarbeitet, und diese Eisenbetonbauten ruhen auf 15 500 Pfählen. Die Schleusenköpfe werden durch gewaltige Rolltüren abgeschlossen, die zur Freigabe der Durchfahrt in die Türnischen geschoben werden können. Das Prinzip der zwei gegeneinander schließenden Türen wurde hier mittig ausgegeben. Jede Tür ruht mit vier Rollen auf zwei Wagen, die auf den im Schleusenboden befestigten Schienen laufen. Das Gewicht der einzelnen Tür beträgt 1184 Tonnen. Bei dem höchsten zu erwartenden Seestand wird das Schleusengefüll 4 Meter betragen, wozu innerhalb der Schleuse 80 000 Kubikmeter Wasser erforderlich sind. Diese Menge kann in 12 Minuten durch die Kanalisationsrohre zugeleitet werden. Bei normalem Wasserstande der See wird sich die Schleusenfüllung in sieben Minuten vollziehen.

Eine ungeheure technische Leistung ist mit diesem Schleusenbau vollbracht, wenn auch noch nicht alle Verkehrsprobleme für Amsterdam damit gelöst sind. Schon wird eine Verbreiterung des Nordsee Kanals Amsterdam—Umuiden von 50 auf 75 Meter geplant und gar davon gesprochen, daß nach einem weiteren Vierteljahrhundert die Verbreiterung bis auf 100 Meter, also das Doppelte der heutigen Breite, durchgeführt sein soll. Noch immer harret das Problem einer besseren Verbindung Amsterdams mit dem Rhein der Lösung, da der Merwedekanal oder die Römische Fahrt den Abmessungen der modernen Binnenschiffe in keiner Weise mehr genügt. Amsterdam wird einer der großen Rheinmündungshäfen werden; es will seine alte Stellung als Königin der Meere wieder einnehmen.

Immerhin ist auch diese Schleusenöffnung ein historisches Ereignis für die alte schöne Stadt. Der freien, weiten See, dem völkerverbindenden Meere, wendet sie ihre Augen wieder zu. Die Städtejungfrau am Amstel hat den Dornröschenschlaf endgültig ausgeträumt, und mit dem frischen Seewind, der wie lieblosend über die Dünen streift, zieht auch ein frischer Unternehmungsgestalt in die alten stolzen Handelshäuser an den frühlinggrünen Grachten ein.

Der unsterbliche Bagabund.

Zum 700. Todestag Walters von der Vogelweide.



Das Denkmal Walters in Würzburg.



Reichstagspräsident Eöbe legt einen Kranz nieder.

In diesen Tagen feiert man in Würzburg, der altbewährten Mainstadt, die Erinnerung an den 700. Todestag des größten mittelalterlichen Lyrikers: Walters von der Vogelweide. Sogar neue Dreimarstücke mit Walters Bildnis sollen in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Manchem wird der Versuch, unsere heutige stark auf die unmittelbare Gegenwart eingestellte Jugend mit einer Gestalt der fernen Vergangenheit vertraut machen zu wollen, vielleicht wie ein Wagnis erscheinen. Wird aber die Kritik, die von diesem Gesichtspunkt aus — manchmal nicht mit Unrecht, an „Gedächtnisfeiern“ geübt wird, auch diesmal zutreffen? Man darf diese Frage wohl unbedingt verneinen. Denn wenn man Walters wieder zur Hand nimmt, wenn man die Frische und Natürlichkeit seiner Dichtkunst auf sich wirken läßt, die so unverblüht und lebendig ammutet, so verschwindet der letzte Zweifel, ob Walter auch heute noch „zeitgemäß“ genannt werden darf. Aus diesen wundervoll einfachen Gedichten, voll Liebe zu den Menschen und zur großen Natur, voll tiefem Hasses gegen jede Unterdrückung und Tyrannie, voll Humor und Naivität, voll Enthusiasmus und tiefem Ernst spricht ein Mensch, der auch unserer Zeit noch etwas zu sagen hat.

Die Umrisse von Walters Persönlichkeit werden am deutlichsten, wenn man sie einem seiner bedeutendsten Zeitgenossen, nämlich Wolfram von Eschenbach, gegenüberstellt. Es gibt in der Literatur seiner Zeit kaum einen stärker ausgeprägten Gegensatz als zwischen diesen beiden großen Repräsentanten deutscher Dichtkunst. Wolfram ist der klassische mittelalterliche Epiker, der ritterliche Minnesänger, der Verehrer der „frouwe“, der Dame von Stand, der tief schürfende Philosoph, der seine Weltanschauung in dunklen, geheimnisvollen Bildern und Gleichnissen malt. Walter von der Vogelweide dagegen ist der Lyriker, dessen Lieder sich nicht auf höfische Minne beschränken, der das Mädchen aus dem Volke in den Kreis seiner Dichtkunst einbezieht, dessen Werke an Einfachheit und Volkstümlichkeit den Volksliedern gleichkommen. Ihm fehlt Wolframs stark ausgeprägtes Ständegedühl. Er will nichts anderes sein als ein Künstler, der die Schönheiten der Welt mit Jubel in sich aufnimmt und in dichterischer Form wiedergibt. Alles bei ihm ist voll Handlung, voll Bewegtheit, ist spannend und lebendig.

Es ist bedeutungslos, daß wir nicht mit vollkommener Sicherheit Geburtsdatum und Todesjahr Walters wissen. Ob er wirklich um 1170 oder einige Jahre früher geboren wurde, ob er 1228, im Jahre der Kirchenbannung Friedrichs II., oder wenige Jahre später gestorben ist — das ist nicht von Belang. Sein Bildnis in der Großen Heidelberger Liederhandschrift, das den Dichter in gedankvoller Haltung, den Ellenbogen auf das Knie gestützt, zeigt, kann seine Züge so wenig zuverlässig wiedergeben, wie das Denkmal, das auf dem Walterplatz in Bozen steht, zur Erinnerung daran, daß der große deutsche Dichter in der Umgebung dieses Südtiroler Städtchens ge-

boren sein soll. Auch sein Grab, von dem Ueberlieferungen erzählen, es habe sich im Kreuzgang des neuen Münsters zu Würzburg befunden, ist unbekannt. Wir wissen von seinem persönlichen Leben nur, daß er in Oesterreich am Hofe der Babenberger gelebt hat und nach dem Tode des Herzogs Friedrich von Oesterreich Wien verließ und als fahrender Sänger durch Deutschland zog. Wir wissen auch, daß er zeit seines Lebens ohne Besitz und ohne Geldmittel war, ein Proletarier des Mittelalters, und wir verstehen seinen Jubel, als er endlich mit Friedrich II. ein bescheidenes Heim in der Nähe Würzburgs erhielt: „Ich hab mein Leben, alle Welt, ich hab mein Leben . . .!“

Die Lieder dieses großen Bagabunden sind an kein Jahrhundert gebunden. Sie sind zeitlos und ewig jung. Seine Liebeslieder, vor allem das bekannte „Unter den Linden“ und „Nehmt, frouwe, diesen Kranz“, seine zarte Erzählung in Gedichtform „Das Halmoratel“ und viele andere Dichtungen geben Stimmungen und Empfindungen wieder, die ein Echo finden werden, so lange Menschen leben. Aber auch seine politischen Gedichte sind von starker Wirkung, obwohl sie an die Ereignisse seiner Zeit, vor allem an die von ihm als ungerichtet empfundene Machtenkämpfung des Papstes, gebunden sind. Ihre glühende revolutionäre Sprache, ihre tiefe innere Ueberzeugung, die für die Gedankenfreiheit und die weltliche Unabhängigkeit jedes Menschen eintritt, die jede Knechtschaft haßt, ist heute noch so aktuell wie einst. Denn noch immer wird die Menschheit von den gleichen gewaltigen Kräften der Natur und der Seele bewegt, noch immer herrschen Hunger und Liebe, Aufsehnung gegen Zwang und Knechtschaft, Haß gegen Gewalt und Unterdrückung und die Sehnsucht nach Vergessen des eigenen Ichs, nach Hingabe an einen geliebten Menschen oder eine große Idee, nach Besitz und Macht in der Brust des Einzelnen. Darum ist der große Kenner des menschlichen Herzens in allen seinen Widersprüchen, Walter von der Vogelweide, auch im 20. Jahrhundert so lebendig, wie Li Tai Pe, der unsterbliche chinesische Lyriker und Bagabund. Die uralte Menschheitsfrage, daß die großen Einzelnen auf geheimnisvolle Weise zu den unsterblichen Göttern eingingen, ist auch bei ihm Wirklichkeit geworden.

*** Vor Kofferdieben wird gewarnt.**

Knorz steht auf dem Bahnsteig, neben ihm ein nagelneuer, ziemlich umfangreicher Koffer. Während andere Reisende ihr Gepäck mit Argusaugen behüten, hat Knorz seine Augen stahthart abgewandt. Irgend jemand bohrt ihm einen spitzen Gegenstand heimlich in die Kniekehle. Sozusagen mit sabotischer Absicht. Knorz brüllt würdig entrüstet: „Sie — — Menschenkind, Adol! Jahrelang haben wir uns nicht gesehen, seitdem ich dir zwanzig Mark zur Behebung einer „momentanen“ Verlegenheit lieh. Und nun treffen wir uns hier, ebenso viele Minuten vor Abfahrt des Münchner D-Zuges. Fährst du auch nach München?“

Schnorz schüttelte trübe das Haupt: „Nur bis Hof. Aber einen feinen Koffer hast du! Paß bloß auf, daß er dir nicht gestohlen wird; mir . . .“

Knorz winkte großartig ab: „ . . . kann das nicht passieren. Das ist . . .“ — er senkt die Stimme zum Flüstern, seinen Mund an das Ohr des bedeutend kleineren Schnorz — „das ist ein Alarmkoffer. Patent von mir! Wenn man diese beiden Koffergriffe in altergebrachter Weise berührt, ertönt drei Minuten lang lautes Alarmklingeln. Wenn man zum Beispiel den Koffer so anfacht . . .“

Ein entsetzlich schrilles Klingeln erscholl aus dem Innern des Koffers. Ein mechanischer Hilferuf, der Umstehende aufmerksam machte!

Ein besser gekleideter Herr, der Knorz schon minutenlang unauffällig gemustert hatte, gab das Stichwort: „Ein Gepäddieb!“ La-winengleich pflanzte sich die Parole fort. Man umdrängte Knorz, trennte ihn von Schnorz. Das verfügbare Bahnpersonal eilte zu seiner Lanzenstellung herbei. „Aber das ist doch mein Koffer!“ weinte Knorz. „Das werden wir ja gleich sehen!“ meinte der Mann mit der roten Mütze. Der bessergekleidete Herr trug den Koffer, aus dem die letzten Zuckungen der Alarmklingel tönten, hinter dem Troß her. Dabei nickte er einem neben ihm gehenden Beamten zu: „Dem habe ich den Kofferdieb schon an der Nase angesehen! Wer weiß, welchen armen Teufel er bestohlen hatte!“

Nachdem er diesen staatsbürgerlich-sozialen Protest zornig hervorgerufen, drückte er sich gewandt durch das Gewimmel und verließ den Bahnsteig mit Hilfe einer Bahnsteigkarte.

Und mit dem nagelneuen Alarmkoffer, der jetzt treulos schwieg. Eusebius Klabums.



Der Professor am Wiener Konservatorium Anton Bruckner konnte sich in dieser Welt schwer zurechtfinden und tappte oft sehr kindlich darin herum.

Einmal mußte er an einem Festessen teilnehmen. Seine Tischdame, die ihn sehr verehrte, hätte sich gern mit ihm unterhalten. Als der Meister aber dazu keine Anstalten machte, sagte sie leise zu ihm — doch so, daß es die Umstehenden hören konnten —: „Herr Professor, ich habe mich Ihrewegen heute ganz besonders schön angezogen — haben Sie das noch nicht bemerkt?“

Bruckner lächelte und erwiderte verlegen: „Von mir aus hätten Sie gar nicht anziehen brauchen, Fräulein!“

Allen großen Musikern war es verhasst, von Gastgebern ausgezinkt zu werden. Als Chopin einmal nach einer Tafel bei den Flügel genötigt wurde, spielte er eine kurze Komposition von 18 Taktchen und erhob sich wieder.

„Über Meister“, rief die Dame des Hauses, „nur so ein winziges Stück?“

„Gnädige Frau“, entgegnete der verstimmte Chopin, „ich habe wirklich auch nur sehr wenig gezeffert.“

Nikisch hatte Orchesterprobe in Berlin. Plötzlich klopfte er ab und fragte den Fagottbläser: „Haben Sie heute schon gefirchtigt?“

„Nein!“ lautete verblüfft die Antwort. „Das konnte ich mir beinahe denken, da Sie die Hälfte der Noten verschlucken.“

Als Georg Friedrich Händel Inhaber des Opernhauses in London war, dirigierte er, an der Harfe sitzend, das Orchester stets selber. Da kam es vor, daß das Publikum von dem begleitenden Spiel des Komponisten so gefesselt wurde, daß es alles andere vergaß — sehr zum Verdruß der Sänger. Ein Italiener besonders, der sehr von sich eingenommen war, schimpfte auf den Meister und sagte wütend, er werde das nächste Mal von der Bühne auf das Instrument springen.

Händel erfuhr davon und bei der nächsten Probe sprach er ruhig zu dem Sänger: „Ich habe gehört, Sie wollen von der Bühne herunterspringen. Bitte zeigen Sie mir doch den Abend an, an dem Sie das Kunststück vollführen wollen, ich werde es dann auf dem Theaterzettel bekanntmachen und durch Ihr Springen sicherlich mehr Geld verdienen als durch Ihren Gesang.“

Johann Sebastian Bach wurde eine zeitlang von einem Italiener belästigt, der fast täglich bei ihm vorsprach und ihn mit wertlosen Kompositionen und mit ebensolchen musikalischen Gesprächen langweilte, wobei er die Bach'sche Schule ziemlich abfällig beurteilte. Der Meister wollte nicht unhöflich sein und dem Ausländer einfach die Tür weisen, er dachte aber daran, dem prahlerischen Musikus, der nebenbei bei jeder Gelegenheit die Kompositionen seines Landes über alle Gebühr lobte, einen Denktzettel zu verabreichen.

Als zu dieser Zeit der Organist J. L. Krebs aus Zeitz nach Leipzig kam um seinen Lehrer und Freund zu besuchen, war Bachs Plan gefaßt. Krebs mußte sich als Fuhrmann verkleiden und sollte während der Anwesenheit des Fremden ins Zimmer treten.

Der vermeintliche Wagenkenter spielte seine Rolle gut. Nachdem er seine angebliche Meinung gemacht hatte, fragte ihn Bach, ob er auch Klavierspielen könne. Natürlich bejahte er und wurde genötigt, vorzuspielen. Krebs brachte nun einige Sonaten meisterhaft zum Vortrag. Die Augen des Italieners wurden vor Staunen immer größer. Schließlich sagte der Meister zu ihm: „Ja, sehen Sie, mein Lieber so spielen bei uns die Kutschher!“

Kaver Scharwenta befand sich auf der Rückreise von Amerika. Er benutzte die Zeit der Ueberfahrt, um an einer neuen Komposition zu arbeiten. Stundenlang saß er im Speisesaal und schrieb.

Da trat eines Tages ein Passagier an den Tisch des Virtuosen, stellte sich als Butterhändler en gros aus Baltimore vor und fragte in gebrochenem Deutsch:

„Please, womit beschäftigen Sie sich hier immer so lange?“

Scharwenta erwiderte höflich: „Ich schreiben Noten.“

Der Amerikaner schüttelte den Kopf: „Notenschreiben? Warum machen Sie sich diese Mühe? Man kauft doch gedruckte Noten heute so billig.“

„Ich danke Ihnen für den guten Rat“, sagte der Künstler mit ernstem Gesicht, „ich werde ihn nächstens befolgen.“

Professor Sondermann, der bekannte Musikkritiker, wohnte in einem kleinen Provinztheater einer Aufführung der „Götterdämmerung“ bei. Nach dem 1. Akt verließ er fluchtartig den Musentempel. Während er seinen Mantel anzog, fiel sein Blick auf ein im Theaterraum angebrachtes Plakat:

„Das Mitbringen von Hunden ist verboten!“ Sondermann konnte es sich nicht verkneifen einen Bleistift zu nehmen und mit diesen Buchstaben darunter zu machen: „Der Tierchutzverein.“

Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abzugspreis halbmontlich 1 Mark einschließlich Dringelohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht wöchentlich 1/2 Mark und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros und Agenturen entgegen genommen. Redaktion in Dresden: Halberstadt, Sonntag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, W. u. M. B. Verantwortl. für Inhalt: W. K. Müller, für den Inhalt der Zeitung: Wilhelm Kundermann, für den Inhalt der Inserate: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfachkonto Wernigerode 4526 und Wollbuchhandlung (Seigermühl) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 112

Mittwoch, den 14. Mai 1930

5. Jahrgang

Proletarier aller Länder: Vereinigt Euch!

Soz. Arbeiter-Internationale an die Arbeiter Sowjet-Rußlands.

Die Exekutive der Arbeiterinternationale beschloß am Dienstag folgenden Aufruf:

Arbeiter der Sowjetunion!

In einer ersten Stunde wenden wir uns an Euch. Wir müssen: man hat Euch immer ermahnen wollen, daß die sozialistischen Parteien der Welt „Sozialistischer“, „Kataster des Kabinetts“, „Beträger der Arbeiterklasse“ seien. Aber unter unseren Fahnen sammeln sich immer weitere Millionen von Arbeitern, die, in der harten Schule des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes zusammenschweißend, unter Überwindung der größten Schwierigkeiten mächtige gewerkschaftliche, wirtschaftliche und politische Klassenorganisationen geschaffen haben, um mit ihrer Hilfe für die Ideale des Sozialismus zu kämpfen. Können Ihr nicht glauben, daß diese Millionen kämpfender Proletarier ihre eigenen Interessen nicht verstehen, sich selbst „verraten“? Im Namen dieser Millionen organisierter Proletarier wenden wir uns an Euch.

Tiefe Beforgnis um das Schicksal der russischen Revolution

bedrückt die sozialistischen Arbeiter aller Länder. Sie hören von dem Hunger in Euren Städten. Sie wissen, daß Eure Arbeitsbedingungen noch oft unangünstiger sind, als die der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern. Sie kennen das Scheitern der gemäßigten Methoden der Kollektivierung der Bauernschaft. Sie hören mit Entsetzen von der Fortdauer, ja von der Verschärfung des blutigen Terrors.

Die SWR fürchtet, daß die Fortdauer dieser verhängnisvollen Politik eine Krise auslösen könnte zwischen den beiden Parteien, auf die sich die russische Revolution stützt: zwischen den Arbeitern und den Bauern. Gerade dies, würde der Bauer der Sowjet-Union mit sich gehen das Proletariat und die Revolution ernstlich, dann entstände die Gefahr, daß die Erörterung und Verwirklichung der Bauernschaft von den weißen Konterrevolutionären für ihre Zwecke mißbraucht würde, die entsetzliche Gefahr neuen Bürgerkriegs in der Sowjetunion.

Ein Sieg der Konterrevolution wäre eine ungeheure Katastrophe nicht nur für die Völker der Sowjetunion, die um die Früchte ihrer großen Revolution betrogen würden, nicht nur für die Arbeiterklasse der Sowjet-Union, deren heroischer Kampf ergebnislos gemessen wäre, sondern auch für die Arbeiterbewegung, für die Demokratie und für den Frieden der Welt.

Gestützt auf die jahrzehntelange Erfahrung der politischen Kämpfe der Proletarier Europas, erklärt die SWR Euch, Proletariaten der Sowjetunion, daß es an Euch liegt, die russische Revolution zu retten, daß in Euren Händen das Mittel liegt, eine Katastrophe zu vermeiden und eine friedliche Lösung aller der gemäßigten Probleme der Revolution herbeizuführen.

Berschärfung der

Ausnahmezustand.

New-Delhi, 13. Mai. (Eig. Draht.) In Schloppur, wo sich in der vergangenen Woche schwere Unruhen abspielten, wurde am Dienstag der Ausnahmezustand verkündet und das Kriegsrecht in Kraft gesetzt. An allen strategischen Punkten sind Wachpostenposten in Aufstellung gebracht und Barrikaden errichtet worden. Die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung, die am Montag den Versuch gemacht hatten, eine unabhängige Verwaltung in Schloppur zu errichten, wurden verhaftet.

Abbas Tyabji, der 80jährige Nachfolger Gandhis, der am Montag verhaftet wurde, ist am Dienstag zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gandhis Sohn Manilal, das einzige männliche Mitglied der Familie, das sich bisher noch auf freiem Fuß befindet, hat sich an die Spitze von Freiwilligen gestellt, die inzwischen den am Montag unterbrochenen Marsch nach dem staatlichen Sitzposten Dharana wieder aufgenommen haben.

Bogkott und Widerstand.

London, 14. Mai. (Eig.) Der Aktionsausschuß des allindischen Kongresses hat am Dienstagabend beschlossen, die Widerstands- bewegung gegen die britische Herrschaft in Indien zu verschärfen. Der Schwerpunkt der Agitation dürfte in nächster Zeit gegen die Einrichtung der Landesposten gelegt werden. Es wurden u. a. Fragen des Kampfes gegen die Salz- und Forstbesitz, das Problem des Boykotts ausländischer Güter, die Wirtschaftsfrage und die Frage der Verweigerung der Kundenerhebung lebhaft erörtert und verurteilt. Während ein Teil des Ausschusses für eine strenge Durchführung des Boykotts eintrat, wünschte ein anderer Teil eine Mäßigung der Boykottbewegung gegen alle diejenigen Geschäftsteile, die sich verpflichten, keine ausländischen Güter mehr zu importieren.

Hatentkreuze über Sachsen.

Aus Sachsen wird uns geschrieben:

Die neue sächsische Regierung, das sogenannte Beamtensabkündet, unter Führung des Ministerpräsidenten Schick ist am Dienstag im sächsischen Landtag vereidigt worden. Der Freistaat Sachsen hat nach langer Krise wieder eine Regierung, es fragt sich nur auf wie lange. Es liegt ein Antrag der Sozialdemokraten auf Auflösung des Landtages vor, und wenn auch die Regierungsparteien die Absicht haben, die Gesetzgebung darüber so lange wie möglich zu verschleppen, so wird doch noch im Laufe des Mai eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Sachsen in kürzester Frist Neuwahlen haben wird. Die Entscheidung darüber liegt bei der Nationalsozialisten.

Die Regierung Binger, ein ausgesprochenes Bürgerblockkabinett, war von dem guten Willen der sächsischen Nationalsozialisten unter Führung des Manfred von Killinger und des Plauerer Fabrikanten Mühlmann, des Geldgebers der Hatentkreuzer, abhängig. Nach dem Sturz des Kabinetts Binger hatte es vorübergehend den Anschein, als ob das sächsische Bürgerertum sich vom System Binger, das ebenso wie das System Fried eine letzte Verlegenheitsausfallsmittel des Bürgerertums zur Behauptung rein bürgerlicher Herrschaft über die Arbeiterkraft war, absetzen wollte. Man hatte sich in der Ära Binger in die schmachvollste Abhängigkeit von den Nationalsozialisten begeben, um die Arbeiterkraft politisch auszuhebeln und um ihr nicht in Verwaltung und Gesetzgebung den Einfluß gewahren zu müssen, auf den sie auf Grund ihrer staatsmännlichen Stärke wie auf Grund der Unterstützung ihres politischen Willens Anspruch hat. Die Ereignisse haben jedoch gezeigt, daß es sich nur um den Schein einer Abkehr handelt.

Die Deutsche Volkspartei hat in den langen Wochen der sächsischen Krise offensichtlich nach Ausreden gesucht, um es nicht zu einer Regierungsallianz kommen zu lassen, in der dem Einfluß der Arbeiterkraft nachgegeben werden mußte. Die sächsische Sozialdemokratie war bereit, in Verhandlungen über die Bildung einer großen Koalition in Sachsen einzutreten. Die Erfahrungen, die die sächsische Arbeiterkraft in einer jahrelangen Ausschaltung der Sozialdemokratie gemacht hat, haben sie gelehrt, daß sie energisch auf ihren Anteil an der Macht bestehen muß, wenn nicht das Bürgerertum die Ausschaltung der Sozialdemokratie gegen die Arbeiterkraft auszuhebeln soll. Die feuerliche Entwidlung in Sachsen in den letzten Jahren lehrt schließlich deutlich genug, worauf es dem Bürgerertum bei der Ausschaltung der Sozialdemokratie ankommt und wie teuer die Arbeiterkraft für ein Bürgerblockregime auch in den Ländern bezahlet muß. Das Thüringer Beispiel aber zeigt, daß es auch über dem Bürgerblocksystem Binger hinaus, wie es in Sachsen gehandhabt worden ist, noch eine Steigerung zum Schicksal führen gibt: das System Fried in Thüringen.

Die Deutsche Volkspartei in Sachsen jedoch will lieber die Abhängigkeit von den Nationalsozialisten als die Zerteilung der Macht mit der Sozialdemokratie. Sie will nach wie vor die Politik des Geldkaufs ungeheuren aus politischen und kulturellen Gebieten an der Hatentkreuzer machen. Aus diesem Grunde hat sie das Zustandekommen einer wirklich parlamentarischen Koalitionsregierung verhindert.

Das sogenannte Beamtensabkündet ist besetzt mit „Schamministern“. Was Schamminister sind, weiß man in Deutschland nur zu geringe. Sie sind nichts anderes als ein Ausgangsprodukt der Zerteilung der Macht an parlamentarischen Kurs oder für reaktionäre Tendenzen. An Sachsen sind sie das Hauptelement für den Verfall der Deutschen Volkspartei, eine zweite Auflage des Systems Binger herbeizuführen. Die Regierungserklärung des neuen Kabinetts zeigt den Sinn der neuen Regierungsbildung deutlich genug. Sie sagt mit kurzen Worten nur: Recht uns weiter wursteln auf der Grundlage, auf der unter dem System Binger in Sachsen Politik betrieben worden ist.

Es ist die Absicht des sächsischen Bürgerertums, alles beim alten zu lassen, die Arbeiterkraft nach wie vor in der politischen Isolierung zu halten und in Sachsen die verrotte Variante des Systems Fried durchzuführen. Dies Absicht ist jedoch nur ausführbar, wenn und so lange die sächsischen Nationalsozialisten gesonnen sind, das Spiel des Bürgerblocks unter der Decke weiterzuführen. Das ist aber gerade die Frage. Der Appell kommt beim System, und die Erfolge des Herrn Fried in Thüringen haben den sächsischen Nationalsozialisten Mut gemacht, auch in Sachsen offen den Bösenantritt an der Macht zu fordern. Es gibt Anzeichen genug, die darauf hindeuten, daß die Partei des Hatentkreuzes in Sachsen und vielleicht auch gleichzeitig in Thüringen ihre Stellung neu wählen will, weil sie der Hoffnung ist, damit ihre Stellung in beiden Ländern nur verstärken zu können. Sie hofft, daß sie den Deutschen Volkspartei in Aktion und der Deutschen Volkspartei große Teile ihrer Wählerkraft wegnehmen könnte, und das Beispiel der Gothaer Stadtratswahl ist allerdings geeignet, sie in der Berechtigung des Zusammenhalts der Wählerkraft bei Deutschen Nationalen und Deutsche Volkspartei zu bestärken. Würden diese Hoffnungen in Erfüllung gehen, so würde man auch in Sachsen ein offenes System Fried errichten können, und es wäre nur interessant zu wissen, wer dann in Sachsen die Rolle des Herrn Fried spielen soll. Herrn Mansfeld von Sülzinger wird man ja immerhin dazu neigen können, Herr Boehmer ist tot — aber es gibt ja auch noch andere, die diese Rolle übernehmen könnten.

Fortsetzung der Proportionspolitik gegen die Arbeiterkraft wird

Die Sowjetregierung gibt vor, im Namen der Arbeiterklasse zu regieren. Es liegt in Eurer Macht, Arbeiter der Sowjetunion, sie auf den notwendigen Weg zu zwingen. Was immer Eure Ansichten sind, ob Ihr Kommunisten oder Parteilose seid, — Ihr müßt Euch mit den Sozialisten verbinden, um die Revolution zu retten.

Vor allem muß das Bündnis der Arbeiter mit den Bauern wiederhergestellt werden. Auch wir wünschen die Bauernschaft zur Bergenshaft ihrer Wirtschaft zu führen; aber das muß freiwillig geschehen. Mit der gemäßigten Kollektivierung, mit jeder Enteignung der Bauernschaft muß Schluss gemacht werden. Dem Bauern muß die Freiheit seiner Wirtschaft, die freie Verfügung über seinen Arbeitsertrag wieder gegeben und gesichert werden. Nur so kann die Landwirtschaft wieder aufgebaut, die Ernährung der Städte gesichert, der Bauer dem Arbeiter als Freund und Verbündeter gewonnen werden.

Den Völkern der Sowjetunion muß die Freiheit wiedergegeben werden.

die Arbeitern und Bauern ebenso unentbehrlich ist wie Luft und Wasser. Freiheit des Wortes, Freiheit der Organisation, freie und geheime Wahlen! Schluss mit der Zensur, mit den Willkürherrschaften! Amnestie den politischen Gefangenen! Schluss mit der Schande, daß Männer und Frauen, die als Freiheitskämpfer der Arbeiterklasse in den Kerkern des Zaren gefangen sind, heute in den Kerkern der SWR, in den Konzentrationslagern, in den Verbannungsorten Sibiriens schmachten!

Durch Vermittlung dieser Forderungen werden die Völker der Sowjetunion friedlich, aber zielbewusst der neuen Demokratie entgegenzuführen.



Sarodjini Naidu.

Nachdem der 80jährige Abbas Tyabji, den der verhaftete Gandhi zu seinem Nachfolger ernannt hatte, beim Anmarsch auf die englischen Soldaten mit zahlreichen Anhängern ebenfalls verhaftet worden ist, hat die Dichterin Sarodjini Naidu nun die Führung der indischen Freiheitskämpfer übernommen.